

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger und für Nummern die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis 1 Pf. — Anschlag Nr. 53.

Verantwortlicher: Dr. Heinrich...
Redaktion: ...
Druck: ...

Ergebnisse: ...
Inhaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 15

Dienstag, den 19. Januar 1932

27. Jahrgang

Berschleppungsbemühungen um Lausanne

Erst Moratorium und Wahlen? — Weitere Verschleppungsmanöver Frankreichs Angst vor der Isolierung

Der französische Pressefeldzug in der Reparationsfrage

Paris, 17. Januar. Der „Temps“ vertritt heute den Standpunkt, daß nur eine endgültige Verständigung aller Gläubigermächte auf eine bestimmte Formel, die auch als Vorläufer der von den Italienern geforderten europäischen Einheitsfront gelten könnte, einige Aussicht für den Erfolg der Reparationskonferenz biete. Die englische Formel, wonach Deutschland bis 1. Juli 1933 ein vollständiges Moratorium gewährt und während dieser Zeit eine endgültige Reparationsregelung vorbereitet werden soll, sei äußerst gefährlich. Damit würde man de facto auch den Vorbehalt aufgeben, den Frankreich betreffend die grundsätzliche Zahlung der ungeschätzten Annullitäten habe machen müssen. Das heiße, vor der radikalen These Berlins zu kapitulieren, derzufolge Deutschland überhaupt keine Zahlungen mehr leisten könne und wolle. „Temps“ sucht die Engländer für seine Auffassung zu gewinnen, indem er behauptet, durch die englische Lösung werde Deutschland in eine durchaus bevorzugte Lage gebracht, um auf dem Weltmarkt dem Handel der anderen Länder Konkurrenz zu machen. Das Wohlgehen Englands würde ganz besonders bedroht werden. Dann aber tritt das Blatt für die europäische Einheitsfront ein, die von Amerika die Streichung der Schulden verlangen soll. „Journal des Debats“ erklärt, ob die Konferenz zusammenstehe oder ob man sie vertage: Die französische Regierung müsse jedenfalls den unvermeidbaren Entschluß zum Ausdruck bringen, sich nicht auszuweichen zu lassen. Eventuell müsse man Deutschland die ihm bewilligten Kredite abschneiden. Keine Warnung werde von Deutschland besser verstanden werden als diese. „Liberte“ ist für die Vertagung. Sie erklärt, niemand habe ein Interesse daran, nach Dudy zu gehen.

London und Lausanne

London, 17. Januar. Unterrichtete Kreise sind nach wie vor skeptisch, ob die Lausanner Konferenz zu dem festgelegten Termin stattfinden wird. Es heißt, daß England bestrebt sei, auf der Konferenz eine bedingungslose sechsmonatige Verzögerung des Kriegsschuldenmoratoriums durchzusetzen, um so wenigstens einige der akutesten Schwierigkeiten zu beheben. Man hofft, Frankreich werde sich in den nächsten Tagen dazu bereit erklären, eine solche Regelung anzunehmen. Paris hat sich indes bis jetzt noch nicht geäußert. „Sunday Times“ läßt sich nun von ihrem Pariser Korrespondenten berichten, die Aussicht auf eine einseitig-englische Verständigung seien keineswegs günstig, umso mehr, als die britische Regierung darauf bestünde, daß Deutschland überhaupt keine Zahlungen mehr leisten, auch die nicht, welche seit dem 8. Juli zahlen mußte, während Frankreich auf den Vorschlägen beharre, die es in der vergangenen Woche den Sachverständigen unterbreitet hat. „Observer“ hingegen ist optimistisch. Sein diplomatischer Korrespondent stellt die Sachlage so dar, als ob zwischen Deutschland, Frankreich, Italien und England bereits eine Art Einverständnis erzielt worden sei. Es sei beschlossen worden, die Lausanner Konferenz nach einigen Tagen zu beenden, die dort vertretene elf europäischen Länder würden Amerika den Vorschlag unterbreiten, das jetzt bestehende Moratorium um weitere 6 Monate zu verlängern und die Zahlungen Ende des Jahres wieder aufzunehmen mit dem Ziel, eine endgültige Regelung des Reparations- und Schuldenproblems zu suchen. Im Leitartikel der Zeitschrift wird diese Mitteilung kommentiert. Es sei unmöglich, so heißt es hier, innerhalb der nächsten Wochen eine dauernde Regelung zu treffen, weshalb eine solche „Ausfallpolitik“ rasch ergebe. Mussolini wird wegen seiner Haltung zu diesen Fragen gelobt: Er habe damit den Nationalen eine moralische Führung gegeben. Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers, Deutschland sei an der Grenze der materiellen und moralischen Ausdauer, werden als mutige Haltung charakterisiert, die deshalb gegen ihn erhobene Angriffe seien ungeheuer, denn der deutsche Reichskanzler sei bei der verzweifelten Lage seines Landes gezwungen, eine klare Warnung zu erteilen. Das Blatt unterstreicht die Konzeption des deutschen Reichskanzlers und meint, er habe keineswegs die Absicht gehabt, Frankreich zu brüskieren. Es sei nur ehrlich gewesen und seine Worte wären nicht, verglichen mit den Gefühlen des deutschen Volkes, abnehmend beschäftigt sich „Observer“ mit den Angriffen deutscher Mächtigkeiten gegen die Erklärungen Quignons und Regnes, die umso bedauerlicher seien, als sie sich gegen Männer richteten, die seit dem Ausbruch des Krieges so tapfer und gekühn die Bekämpfung des deutschen Volkes sei, man könne nicht verlangen, daß es sich mit den Steuereinzählern der anderen in Betracht kom-

menden Länder auf Kosten gebietet werde. Deutschland müsse wie jedes andere Land auch, an den Kosten der Weltregelung partizipieren.

Lausbury für Streichung der Reparationen

London, 16. Jan. Lausbury, der Führer der Arbeiteropposition im Unterhaus, wandte sich gestern in scharfen Worten gegen die Beibehaltung der Reparationen. Der Regierung muß gesagt werden, so bemerkte er, daß diese Reparationsangelegenheit ein Ende haben soll. Wir müssen Amerika sagen, daß wir weder Schulden einsammeln noch zahlen wollen. Die Welt weiß, daß die Zeit der Reparationen vorüber ist. Man kann nicht wagen, die deutsche Nation zu ruinieren, ohne gleichzeitig sich selbst zu ruinieren.

Eine neue Mahnung Mussolinis

London, 17. Januar. Mussolini, der seinen Ansichten in der Frage der Kriegsschulden und Reparationen in den letzten Tagen in unmissverständlicher Weise Ausdruck gegeben hat, schreibt heute in einem vom „Sunday Dispatch“ veröffentlichten Artikel: Die Weltteile hat den Punkt erreicht, wo sie die radikalsten und wirksamsten Heilmittel erfordert. Halbe Maßnahmen haben lei-

nen Zweck mehr. Die Lage verlangt die Energie, den Willen, den Mut und die Intelligenz der Völker, die jede Nation geben kann. Im Welthandel befinden wir uns in einer Zwangslage. Seit mehreren Monaten kehrt die Welt in einem wirtschaftlichen Kollapszustand. Nicht mehr lange und dieser Zustand wirtschaftlichen Krieges wird in Europa und in der Welt allgemein sein. Zum Schluß tritt Mussolini für einen Abbruch der Postaristokratie bei allen Nationen ein. Eine besondere Note erhalten diese Ausführungen Mussolinis durch den Bericht des römischen Korrespondenten des „Observer“. Dieser schreibt: In der italienischen Hauptstadt besteht ernste Besorgnis wegen der europäischen Lage in der nahen Zukunft, wenn die augenblickliche Krise während dieses Jahres fortdauert. In Rom ist man der Ansicht, daß die Völker Europas keinen Arbeitlosenwinter mehr hinnehmen und keine Not so ruhig ertragen werden, wie sie sie in diesem Winter erduldet haben. Diese Besorgnisse werden eines der Argumente Italiens für Streichung der Schulden bilden, wenn die Lausanner Konferenz zusammentritt.

Breitscheid gegen Reparationen

Berlin, 17. Jan. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, erklärte in einer Versammlung des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit zur Reparationsfrage, daß die Sozialdemokratie mit der Unterstützung der Erfüllungspolitik niemals die moralische oder die politische Berechtigung der Reparationen anerkennt, dagegen immer die Grenzen dieser Erfüllungspolitik aufgezeigt habe. Wenn Reichskanzler Brüning in Lausanne erklären werde, daß Deutschland heute und in Zukunft keine Reparationen zahlen könne, werde er der Zustimmung des ganzen Volkes sicher sein.

Saltlose Gerüchte über die Kassenlage des Reiches

Berlin, 17. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Durch verschiedene Zeitungen gehen Meldungen, nach denen die Reichsregierung infolge ungünstiger Kassenlage besorgliche, die Gehälter der Reichsbeamten zu kürzen oder nicht voll auszuzahlen. Diese Gerüchte sind aus der Luft gegriffen. In der Reichsregierung schweben keinerlei Erörterungen über derartige Maßnahmen.

Abzeichenverbot aufgehoben

Berlin, 18. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet: „Vom Inkrafttreten dieser Verordnung an gilt das in der 4. Rechtsverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze der öffentlichen Ruhe und Ordnung vom 8. Dezember 1931 ausgesprochene Verbot des Tragens von Abzeichen nicht mehr für Madeln, Kofetten und ähnliche kleinere Abzeichen in der Form und Größe, wie sie bisher von politischen Vereinigungen abklärungsweise getragen wurden.“

Eine Erklärung Hitlers an Brüning

München, 18. Januar. Im Anschluß an die Verhandlungen, die zwischen Brüning und Hitler wegen der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten stattgefunden haben, hat Hitler bekanntlich dem Kanzler eine längere Erklärung übergeben, die jetzt veröffentlicht wird. Es heißt darin u. a., Hitler sei aus verfassungsmäßigen und politischen Erwägungen heraus nicht in der Lage, die Aktion des Reichskanzlers zu unterstützen. Die Zweifel daran, ob eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zulässig sei, wenn die Verfassung ein wirkliches Fundament des staatlichen Lebens sein sollte, könnten nicht beseitigt werden. Sollte aber trotzdem die Auslegung, daß ein Beschluß der Zweidrittelmehrheit des Parlaments entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung einer Volkswahl gleichgestellt werden könne, zugestimmt werden, so müßte die Voraussetzung erfüllt sein, daß der Reichstag in seiner heutigen Zusammensetzung dem Willen des Volkes entspreche. Alle anderen Gründe innen- oder außenpolitischer Art könnten nicht den Freibrief abgeben für die Verletzung der Verfassung. Zum Schluß erklärt Hitler, daß es auch eine Frage der Moral sei, ob es erträglich erscheine, jahrelang als Staatsfeinde verkannt zu werden, um dann als Menschen zweiter Klasse plötzlich mit einem Herantritt bei einer Rettungaktion beehrt zu werden. Auch dieses Moment bestimme die abweisende Haltung seiner Partei.

Für Recht, Sicherheit, und Gleichberechtigung!

Rundgebung des Kaffhäuserbundes im Berliner Sportpalast

Die vom Deutschen Reichskriegsverband „Kaffhäuser“ am Sonntag anlässlich der 61. Wiederkehr des Reichsgründungstages im Berliner Sportpalast veranstaltete Deutsche Weibeskunde nahm in Gegenwart des Ehrenmitgliedes des Preussischen Landes-Kriegsverbandes, Generalfeldmarschall von Madensin, und zahlreicher führender Persönlichkeiten des neuen und alten Heeres einen überaus eindrucksvollen Verlauf. Im Mittelpunkt der maßvollen Rundgebung stand die von den 18 000 den Weissenraum bis auf den letzten Platz füllenden Kaffhäuserkameraden, Freunden und Anhängern des Kaffhäusergedankens begeistert aufgenommene Ansprache des 1. Kaffhäuser-Bundespräsidenten General d. Art. a. D. von Horn. Am Schluß dieser Ansprache wurde folgende

Entschließung

angenommen:
„Zehntausende deutscher Männer und Frauen, die heute im Sportpalast zu Berlin versammelt sind, und weit über diese Zahl hinaus weisen erneut mit Entrüstung die Kriegsschuldfrage zurück. Sie ist als unhaltbar erweisen und darf nicht länger Vorwand sein für die dauernden Demütigungen und unmenslichen Belastungen künftiger Generationen.“

Sie fordern gleiche Pflichten für alle, also Abstrüfung der anderen in gleichem Umfang und nach gleicher Methode wie sie uns aufgeschwungen sind.

Sie fordern gleiche Rechte für alle, also auch in der Sicherheits- und Wehrfrage. Keinem Staat darf gestattet sein, was Deutschland verboten ist.

Deutsche Selbstachtung, nationale Ehre, deutsche Lebensinteressen gebieten, daß dem Zustande minderen Rechts, in dem wir uns noch immer befinden, ein Ende gemacht wird. Sie fordern Recht und Freiheit! Mögen sich unsere Vertreter in Genuß der ungeheuren Verantwortung bewußt sein, die sie Volk und Vaterland gegenüber für Gegenwart und Zukunft tragen.

Stegerwald: Rückkehr zu den Realitäten

Reddinghausen, 17. Jan. Auf dem Kreisparteitag der Zentrumspartei des Bezirkes Reddinghausen erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a.: Das Jahr 1932 wird für die Zukunft Deutschlands und die Geschichte der Welt ein Entscheidungsjahr erster Ordnung werden. Im letzten Jahrzehnt sind ohne Zweifel nicht nur in der Weltpolitik, sondern auch in der deutschen Politik große Fehler gemacht worden. Bessere waren kaum zu vermeiden, da wir zu lange den halbabsolutistischen Staat der Vorkriegszeit erhalten haben und nach dem Zusammenbruch der Uebergang zur Demokratie zu schroff war.

Gegenwärtig sind wir nach vielen Irrungen und Wirrungen auf dem besten Wege, zu den politischen und wirtschaftlichen Realitäten zurückzukehren. In den nächsten Monaten steht das deutsche Volk vor der Entscheidung: Soll dieser Weg planvoll weiter gegangen werden oder sollen wir uns erneut auf den Weg der Irrungen und Wirrungen

abdrängen lassen? Die Mehrheit des deutschen Volkes ist bestimmt für den vernünftigen Weg zu gewinnen.

Brennenwahlen am 8. Mai

Berlin, 17. Januar. Die Unsicherheit über die kommende Reichspräsidentenwahl hat zu neuen Erwägungen über den Termin der Wahlen in Preußen geführt. Die preussische Regierung hat als Termin für die Wahlen den 8. Mai in Aussicht genommen. Wahrscheinlich werden auch in Württemberg und in Anhalt die Landtagswahlen am gleichen Tage stattfinden.

Der Termin des 8. Mai war von der preussischen Regierung mit der Reichsregierung schon vor längerer Zeit vereinbart worden, und zwar unter der Voraussetzung, daß die beiden Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl am 18. März und am 11. April stattfinden.

Die deutsche Delegation für die Abrüstungskonferenz

Berlin, 16. Januar. Nachdem kürzlich Botschafter Nodding zum Führer der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz für die Zeit, während der der Reichskanzler oder sonstige Ratsmitglied nicht persönlich in Genf anwesend sein werden und Botschafter Graf Welczel zu seinem Stellvertreter bestimmt worden ist, sind nunmehr die Delegierten Staatssekretär D. Freiherr von Rheinbaben, Unterstaatssekretär A. D. von Müllendorff und die Gesandten Göppert und Freiherr von Belgjäder ernannt worden. Der Delegation werden ferner als militärische Sachverständige Generalleutnant von Blomberg und Generalmajor Schönheinz sowie als Sachverständige für die Marinefragen Viceadmiral Freiherr von Freyberg angehören. Generalsekretär der Delegation ist Geheimrat Frohwein vom Auswärtigen Amt. Außerdem wird die Delegation noch eine beschränkte Anzahl von Sachbearbeitern des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums sowie nach Bedarf anderer Ressorts umfassen. Die Zahl der Delegationsmitglieder beläuft sich auf 18.

Die französische Delegation zur Abrüstungskonferenz Paris, 17. Jan. Wie das „Journal“ berichtet, steht die Zusammensetzung der französischen Delegation für die Abrüstungskonferenz endgültig fest. Die Abordnung wird von Kriegsminister Lardieu geführt werden.

Freispruch Hitlers

Verurteilung Dr. Lippert

Berlin, 16. Januar. In dem Verleumdungsprozeß Stenmes gegen Hitler verurteilte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Bues, folgendes Urteil: Der Angeklagte Hitler wird freigesprochen, der Angeklagte Dr. Lippert wird wegen Verleumdung zu 300 Mark Geldstrafe bzw. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Privatkläger ist berechtigt, das Urteil im „Bölkischen Beobachter“ und im „Angriff“ auf Kosten von Dr. Lippert zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit eine Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagte Dr. Lippert.

Volksbegehren in Oldenburg erfolgreich

Oldenburg, 17. Januar. Die Listen für das nationalsozialistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages sind am Freitag geschlossen worden. Inzwischen sind die Listen aus den verschiedenen Gebieten soweit in Oldenburg eingetroffen, daß 206.000 Wahlberechtigte von insgesamt rund 360.000 Wahlberechtigten erklärt sind. Für diese Bezirke liegen 51.600 Einzelangaben vor. Die für den Erfolg des Volksbegehrens erforderliche Zahl beträgt 20.000. Der Landtag wird nunmehr in seiner Februar-Sitzung zu entscheiden haben, ob er sich selbst auflösen will. Nach der augenblicklichen politischen Lage ist dies nicht sehr wahrscheinlich.

Fried über seine Einstellung zur Reichspräsidentenwahl

München, 16. Jan. Im „Bölkischen Beobachter“ erläutert Staatsminister a. D. Dr. Fried seine Haltung in der Frage der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten. Er erklärt u. a., es sei eine Fälschung, wenn die Presse behaupte, er habe in seinen Reden in Kempten, Lindau und Wangen der Kandidatur Hindenburgs ein glattes Nein entgegengekehrt. Er habe sich vielmehr nicht so sehr gegen diese Kandidatur wie gegen die Fortdauer der Zentrumsdiktatur Brünings gewandt und gesagt, den Nationalsozialisten falle es nicht ein, die Hand zu einer Verlängerung dieser Diktatur zu bieten. Sie würden, wie schon bisher, jede Gelegenheit ergreifen, dieser Diktatur so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Wenn wider Erwarten der Sturz des Kabinetts Brünings nicht schon früher erfolgen sollte, so sei der Tag der Reichspräsidentenwahl der äußerste Termin, um dem System Brünings durch Aufstellung einer nationalsozialistischen Sonderkandidatur die letzte Stütze zu entziehen.

Von der Arbeit des Preiskommissars

Berlin, 16. Januar. Der Reichsverband für das Klempner- und Installationsgewerbe hat sich nach Besprechungen mit dem Preiskommissar bereit erklärt, im Zukunft auf die von ihm bisher herausgegebenen Richtpreise und Kalkulationsgrundlagen zu verzichten. Weiter hat der Preiskommissar in Verhandlungen mit der Mühlenindustrie vereinbart, daß der Mahlohn gegen den Stichtag der Roterordnung um 10 Prozent ermäßigt wird. Die Großhandelspreise bei den nicht mehr preisgebundenen Agrarspezialitäten wird gegenüber dem Stichtag um 10 Prozent herabgesetzt, vorausgesetzt, daß die Spinne bisher nicht weniger als 16 Prozent betrug.

Der Volksbegehrensantrag des Jungdeutschen Ordens

Hannover, 17. Januar. Für den Zulassungsantrag auf das Volksbegehren zur Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg zeichneten sich am Sonntag nachmittag in der Stadt Hannover beim Jungdeutschen Orden, wie dieser mittelst, 3000 Personen ein. Damit ist weit über die Hälfte der für das ganze Reich erforderlichen Unterschriften für den Zu-

lassungsantrag bereits an einem Tage allein in Hannover erreicht.

Die Südtiroler Frage

Berlin, 17. Januar. Vater Innertofler-Wien vom Hilfsbund für Südtirol sprach als Hauptredner in einer Kundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, in der die Südtiroler Frage und die Haltung der Nationalsozialisten zur Abtrennung Südtirols erörtert wurde. Er schilderte die heutigen Zustände in Südtirol unter besonderer Berücksichtigung des Schulwesens. In ganz Italien, so legte der Redner dar, könnten italienische Kinder deutsch lernen, aber deutschen Kindern in Tirol sei jedes deutsche Wort verboten. Es wäre an der Zeit, daß die deutsche Öffentlichkeit die Vorgänge in Tirol aufmerksam verfolgte. Der nächste Redner, der Oesterreicher Dr. Nischler, unterstrich die Darlegungen Vater Innertoflers und erklärte, das ganze deutsche Volk müsse einmütig seine Zugehörigkeit zu den bedrängten Tirolern bekunden, um ihnen nicht noch das Letzte, den Glauben an ihr Deutschtum, zu nehmen.

Englische Bemühungen um eine Übergangslösung

London, 16. Januar. Die von den englischen Wirtschaftssachverständigen Keynes und Layton und in der angelsächsischen Presse vertretene Auffassung, daß die Aufgabe der Lausanner Konferenz über die Schaffung einer Ubergangslösung in der Reparationsfrage nicht hinausgehen könne, kommt heute wieder in Artiteln der Londoner „Times“ und der „New York Times“ zum Ausdruck. So schreibt „Times“, in England sei man sich in der Tat darüber klar geworden, daß eine endgültige Streichung der Reparationszahlungen nicht vernünftig erscheine, solange noch eine Verpflichtung zur Zahlung von Kriegsschulden besteht. Wenn sich in Lausanne herausstellen sollte, daß eine Einigung über die grundsätzlichen Fragen gegenwärtig nicht möglich sei, so würde es am besten sein, eine kurze Verlängerung des Reparationsmoratoriums zu beschließen und die feste Zusicherung aller Teilnehmer zu erreichen, daß sie während dieses Jahres wieder zusammenkommen wollten, um eine dauernde Lösung zu finden. „New York Times“ sagt, daß man in amerikanischen Kreisen glaube, die Lausanner Konferenz werde sich darauf beschränken müssen, eine kurze vorläufige Regelung zu treffen. Es werde bezweifelt, daß Deutschland die Annahme einer solchen vorläufigen Regelung vermeiden könne. Wenn eine Einigung erzielt worden sei, werde der nächste Schritt der Gläubiger darin bestehen, Hoover zu fragen, was die Vereinigten Staaten nun zu tun gedächten. Man hoffe, daß die Vereinigten Staaten ein dem Reparationsmoratorium entsprechendes Schuldenmoratorium beschließen würden.

Englische Würdigung der Bedeutung Hindenburgs

London, 17. Januar. Warme Worte der Würdigung findet „Daily Telegraph“ in einem „Hindenburg und das neue Deutschland“ überschriebenen Leitartikel für den Reichspräsidenten. In dem Artikel wird ausgeführt, in den Augen der Regierungsparteien und wahrscheinlich in denen der großen Mehrheit des deutschen Volkes würde irgendeine Veränderung in der Führung des Staates in der gegenwärtigen Krisis schweres Unheil bedeuten. Es gebe keinen anderen Mann, der wie Hindenburg für die deutsche Einheit stehe. Kein anderer Mann stehe wie er über dem Wirbel des Parteihasses, der die deutsche Politik vergifte. Hindenburgs ständige Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Pflichten seit sieben Jahren der Rettungsanker der Republik.

Übernahme von Ausfallbürgschaften im Rußland-Geschäft einstweilen unmöglich

Berlin, 16. Jan. Auf zahlreiche Anfragen aus Industrie und Landwirtschaft wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine Übernahme von Ausfallbürgschaften im Rußland-Geschäft infolge der im Zusammenhang mit dem im Vorjahr abgeschlossenen Pjastow-Abkommen stehenden sehr starken Inanspruchnahme der Garantiemittel bis auf weiteres nicht möglich war.

Entlassung der Belegschaften sämtlicher Kohlengruben in Polnisch-Oberschlesien

Kattowicz, 16. Jan. Sämtliche Kohlengruben Polnisch-Oberschlesiens haben gestern durch Anschlag ihren Belegschaften zum 1. Februar in ihrer Gesamtheit gekündigt. Eine Wiedereinstellung soll nur in Frage kommen, wenn sie in eine 21prozentige Lohnkürzung willigen.

Tschechische 800 Millionen-Anleihe in Frankreich

Prag, 17. Januar. Der Ministerrat genehmigte das Gesetz, mit dem die Regierung ermächtigt wird, einen Kredit bis zu einer Milliarde Kronen aufzunehmen. Davon sollen rund 800 Millionen Kronen in Frankreich (gleich 800 Millionen Franken) aufgenommen werden.

Japanische Flieger sprengen ein Pulvermagazin

Moskau (über Kowno), 17. Jan. Nach einer russischen Meldung aus Loko hat ein japanisches Bombenflugzeug 30 Meilen östlich von Gharbin Bomben abgeworfen und dabei ein Pulverlager in die Luft gesprengt. Dabei wurden 52 Tote gemeldet.

Seldte über Wehrpolitik und Politik der Zeit

Leipzig Der Gau Nordwestschlesien des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, veranstaltete am Sonntagabend im überfüllten Saale des Zoologischen Gartens seine Reichsgründungsfeier. Nach den Begrüßungsworten des Gauführers, Dr. Blache, ergriff, stürmisch begrüßt, der erste Bundesführer Franz Seldte das Wort, um die Stahlhelm-Wehrpolitik und die Politik der Zeit zu behandeln. Anknüpfend an die Worte des Vorredners betonte er, daß der 18. Januar für den Stahlhelm allein als „Festtag der Nation“ in Frage komme, und fuhr fort, das Jahr 1932 werde ein Schicksalsjahr werden, für die einen vielleicht ein Kampfsjahr, für die anderen das Goethejahr, für die Frontsoldaten beides. Wenn von dem Vertreter des Deutschen Reiches gesagt worden ist: Wir können nicht mehr zahlen!, so wollen wir uns hinter diesen Ausspruch stellen und bekennen: Wir können nicht mehr zahlen, wir wollen nicht mehr zahlen (stürmischer Beifall), und wir werden nicht mehr zahlen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Die Welt muß wissen, daß das Reich eines deutschen Kanzlers heute nicht mehr allein steht, sondern daß der beste Teil der Nation dieses Reich selbst aussprechen wird. Wenn die Nachbarländer den Frieden wollen, von dem sie immer sprechen, dann können sie ihn haben. Wir Frontsoldaten wollen keinen Machtkrieg, wir haben ihn auch nicht nötig, denn wir fühlen uns als Soldaten ungeschlagen. Aber der Frieden, den wir ersehnen, ist nicht der Tributfrieden. Wir wollen gleichberechtigt dastehen. Wir wollen unseren Frieden mit dem Besten haben, und wir wollen unsern Osten zurück haben (stürmischer Beifall) als das Betätigungsfeld und Aufbaugesbiet unserer überaus kräftigen Kraft. Auch unsere Kolonien brauchen wir zur deutschen Lebensgestaltung.

Der Redner erinnerte dann an den Ausschpruch des Reichspräsidenten in seiner Silvesteransprache, daß jeder den unerschütterlichen Glauben an das Vaterland behalten müsse, und erklärte: Wir haben diesen Glauben und werden ihn weiter behalten. So wie der Geist der Befreiungskriege ist auch der Geist von Tannenberg der unsere. In bewogener Auslegung des Hindenburgwortes erklären wir, daß es uns nicht darum geht, Tannenberg in wehmütiger Erinnerung zu feiern, sondern darum, daß die deutsche Nation die Kraft und den Willen hat, ein zweites Tannenberg siegreich durchzuschlagen. In solchem Gedanken gehen wir den Gründungstag der deutschen Nation und treten in das Jahr 1932, das uns hoffentlich die einmütig und honorig durchgeführte Waise des Reichspräsidenten bringen wird. Er heißt weiter, das Reich den Tribut gegenüber durchzuhalten und Preußen aus dem Irrtum des roten Gedankens zu befreien. Wir werden, so schloß Seldte unter langanhaltendem stürmischem Beifall, wenn die anderen dies nicht können, uns an die Spitze der Nation setzen. Das sind wir denen schuldig, die mit uns suchten und für uns fielen.

Ein kommunistischer Stadtverordneter schlägt Scheiben ein

Düsseldorf, 16. Jan. Ein kommunistischer Stadtverordneter wurde Mitte dieser Woche aus seiner Wohnung ermittelt. Gestern begab er sich am späten Abend mit mehreren Gefinnungsgenossen nach seinem früheren Wohnquartier und warf Fensterscheiben ein. Während seine Parteigenossen flüchten konnten, wurde der Abgeordnete selbst von der Schutzpolizei festgenommen.

Schwere Zusammenstöße in Bilbao

Bilbao, 18. Januar. Nach einer Kundgebung der Traditionsisten kam es gestern hier zu ersten Zwischenfällen. Auf der Straße gerieten traditionsistische Elemente mit Republikanern zusammen, und erstere machten von der Waffe Gebrauch. Vier junge Leute wurden getötet. Sieben Personen, darunter ein Gendarm, wurden verwundet. Die Volksmenge versuchte, in das Gebäude der Karlisten einzudringen. Kommunisten durchzogen während dieser Zeit unter dem Gelang der Internationalen die Stadt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rund um die Welt

Zwei Tote von Karsten-Zentrum geborgen Weuthen, 17. Jan. Die Rettungsmannschaften in der Karsten-Zentrum-Grube haben gestern spät abends die Leiche des Zimmerhüters Weiß aus Weuthen geborgen. Weiß war zwei Tage nach dem Unglück seinen schweren Verletzungen in der Grube erlegen. — Heute nachmittag auch die Leiche des zweiten Toten, des Hüters Misch aus Weuthen, geborgen worden. Misch lag unter Gestein eingeklemmt und ist erst nach vier Tagen von seinen Leibern erlöst worden.

Schweres Sprengungslid

Simmern (Hunsrück), 16. Jan. In Blankenrath ereignete sich gestern abend ein schweres Sprengungslid. Der Sägemerksbesitzer Otto Adam und sein Bruder suchten bei der Sprengung alter schwerer Maschinen Schutz hinter einer Bretterwand, die jedoch von umherfliegenden Eisenstücken durchschlagen wurde. Otto Adam wurde auf der Stelle getötet, sein Bruder lebensgefährlich verletzt.

Giftschlangen gefährden Bismarckarbeiten der Hamburger Feuerwehr

Hamburg, 16. Januar. In der letzten Nacht trach eine Tierhandlung Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehrladung eine große Anzahl von Tierschlingen in Flammen. Die Tiere waren bereits tot. Die Feuerwehr mußte mehrere Giftschlangen, die durch den Brand aus ihren Terrarien befreit wor-

ben waren. Der Brand die zur Erwar. Des einen schme als er kurz Verführung vor Ausbru

20 R a n d fertung ein Wärmeemp 20 Grad W naturanheiß geworden. Säumen auf

Tro Reu g Ende des ur an der atla Wetter dürf Stunden im Male seit 4 Thermomete und aus W liche Hitze v

Folg B i a n t glid ereignet Hier Kinder bis sechs Jah Granate. P jähriger Kn noch kurzer legt ins Kra mit leichter

Schwere P a r i zug Paris-Chauffee e Personen u P a r i Saint Just ums Leben Ein Wagen ist noch nich P a r i Just, bei de nach den le scheinlich an ren. Das i Keinen Sta der Zug, w ersten Reich beschädigten sen. Zwei Dicht an de vollkommen im Augenbl befanden, si

30 000 Swan Late Straß u geborfen. E über das Be Käufer ein, d ahnten, in de lonen ertrunc nen obdackten den Dächern z

Einleitun Sch r e i anwaltshaft Ermittlungs manden ein Die Verlechte wollen gegen ansprüche ge

W a R B I n ein 50jähriger Sohn aus e junge Mann ner Kranken wußte wie nem Sohn an gehabt hatte, aber baneben

Me i n t Deutschen e unter Deitur bundes, Gebe ningen zu ein

Sch w e am Freitag f Roch am J

den waren, isten, da die Arbeiten durch sie gefährdet waren. Der Brand ist vermutlich durch eine Petroleumlampe entstanden, die zur Erwärmung unter einem Schlangenbühnen angebracht war. Der Inhaber der Tierhandlung hat durch diesen Brand einen schweren Verlust erlitten, der umso verhängnisvoller ist, als er kurz vorher wegen Differenzen mit dem Versicherer seine Versicherung aufgelündigt hatte, die nurmehr wenige Stunden vor Ausbruch des Brandes abgelaufen war.

20 Grad Wärme im Ungarn

Die Fieberknochen brechen auf
München, 18. Januar. Im Ungarn ist ein plötzlicher Wettersturz eingetreten, der zu dieser Jahreszeit völlig ungewohnte Wärmegrade gebracht hat. Am Freitag wurden über 20 Grad Wärme gemessen. Durch das plötzliche eingetretene Temperaturanstiegen ist in den höheren Lagen die Laminengefahr groß geworden. In den Tälern begannen die Knochen an den Fieberböden aufzubrechen.

Tropenhitze in Pennsylvania — Schnee in Kalifornien

Neuport, 17. Januar. Die Wetterstationen legen das Ende des ungewöhnlich warmen Winters im mittleren Westen und an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten voraus. Das Wetter dürfte sich schon innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden ändern. In Los Angeles ist am Freitag zum ersten Male seit 40 Jahren Schnee gefallen. Andererseits zeigte das Thermometer in Neuport am Freitag noch etwa 20 Grad Wärme, und aus Altonna im Staaten Pennsylvania wird die ungewöhnliche Hitze von 40 Grad Celsius berichtet.

Folgen schwere Explosion eines Granatzüunders

Biankenberg (Saale), 18. Januar. Ein schweres Unglück ereignete sich hier am Sonnabendnachmittag nach 1 Uhr. Vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen im Alter von fünf bis sechs Jahren, spielten mit dem Aufschlagzünder einer 7,5-cm-Granate. Plötzlich erfolgte eine schwere Explosion. Ein fünfjähriger Knabe war sofort tot, ein zweiter gleichaltriger starb nach kurzer Zeit. Das fünfjährige Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während ein sechsjähriger Knabe mit leichteren Verletzungen davonkam.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 18. Jan. Sonntagabend ist der Personenzug Paris—Abbeville um 19.10 Uhr bei Saint Just-chaussée entgleist. Soweit bisher feststeht, sind dabei sieben Personen ums Leben gekommen und mehrere verletzt worden.

Paris, 18. Jan. Bei dem Eisenbahnunglück bei Saint Just sind nach einer späteren Meldung zehn Personen ums Leben gekommen. Zwölf Personen wurden verletzt. Ein Wagen ist umgekippt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

Paris, 18. Jan. Das Eisenbahnunglück von Saint Just, bei dem zehn Personen ums Leben kamen, während nach den letzten Meldungen 20 verletzt wurden, ist wahrscheinlich auf den Achsenbruch eines Wagens zurückzuführen. Das Unglück ereignete sich kurz vor dem Bahnhof der kleinen Station Saint Just. Trotz des Achsenbruchs fuhr der Zug, wenn auch mit vermindelter Schnelligkeit, bis zum ersten Weiche, wo die Katastrophe erfolgte. Die hinter dem beschädigten laufenden vier Wagen sprangen aus den Gleisen. Zwei Wagen zweiter Klasse gingen in Trümmer. Nicht an der Unfallstelle stand ein Weichenstellertauhaus, das vollkommen eingedrückt wurde. Drei Weichensteller, die sich im Augenblick der Katastrophe im Innern des Häuschens befanden, sind schwer verletzt worden.

30 000 Obdachlose durch Hochwasser in Nord-Mississippi

Swan Lake (Mississippi), 18. Januar. Der Delch von Lake Grass und dem Tallahatchie-Fluss ist infolge des Hochwassers geborsten. Eine über drei Meter hohe Wassermauer ergoß sich über das Becken von Tippe. Das Wasser drang in etwa 1000 Häuser ein, deren Bewohner schliefen und nichts von der Gefahr ahnten, in der sie sich befanden. Man befürchtet, daß viele Personen ertrunken sind. Das Rote Kreuz glaubt, daß 30 000 Personen obdachlos sind. Die meisten Familien mußten die Nacht auf den Dächern verbringen.

Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen des Schreiberhauer Bobunglücks

Schreiberhau, 16. Jan. Die Hirschberger Staatsanwaltschaft hat wegen des furchtbaren Bobunglücks ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um festzustellen, ob jemand ein strafbares Verschulden an dem Unglück trifft. Die Verletzten und Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks wollen gegen die Leiter der Veranstaltung Schadenersatzansprüche geltend machen.

Vater erschießt seinen schlafenden Sohn

Blin, 17. Jan. In Raberthal feuerte heute früh ein 50jähriger Schreiner auf seinen schlafenden 23jährigen Sohn aus einem Armetrevolver einen Schuß ab. Der junge Mann wurde schwer verletzt und mußte in ein Rabener Krankenhaus geschafft werden, wo er, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb. Der Vater, der mit seinem Sohn am Sonnabend mehrmals Auseinandersetzungen gehabt hatte, wollte sich gleich nach der Tat erschließen, traf aber daneben und stellte sich selbst der Polizei.

Sängertongress in Weiningen

Weiningen, 17. Jan. Der Hauptauschuß des Deutschen Sängerbundes tritt am 13. und 14. Februar unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hamnerschmidt, in Weiningen zu einer Sitzung zusammen.

Am 100. Geburtstag gestorben

Schwering, 17. Jan. Auf dem Gute Jenaal feierte am Freitag Frau Lina Hylgrimm den 100. Geburtstag. Noch am letzten Abend stand die Großmutter.

Verhängenes Eisenbahnunglück bei Moskau vor Gericht

Sühne für 68 Todesopfer

Moskau, 17. Jan. Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion beginnt morgen der Prozeß wegen eines Zusammenstoßes von zwei Vorortzügen der Kasaner Eisenbahn, der infolge von Sorglosigkeit der Eisenbahnbeamten sich am 2. ds. Mtz. nahe bei Moskau ereignet hatte. Die Katastrophe kostete 65 Personen das Leben, 131 wurden mehr oder weniger schwer verletzt, drei von ihnen sind später ihren Verletzungen erlegen. In dem morgigen Prozeß sollen elf Personen zur Verantwortung gezogen werden.

Schiffungslück — 9 Passagiere vermißt

Rio de Janeiro, 16. Jan. Der Dampfer „Santa Clara“ hat Schiffbruch erlitten. Neun Passagiere werden als vermißt gemeldet.

Drei Tote bei einer Autodiebstahlfahrt

Amsterdam, 16. Jan. Einen tragischen Ausgang nahm eine Autodiebstahlfahrt. Während gestern nachmittag

im Haag ein Arzt im Krankenhaus tätig war, wurde sein Auto von einem jungen Mann gestohlen. Dieser fuhr mit dem Wagen nach Deft. Hier lud er sich fünf Freunde zu einer Autofahrt ein. Auf der Landstraße zwischen Deft und dem Haag stürzte der Wagen in einen tiefen Wassergraben. Drei von den jungen Leuten ertranken.

Raubüberfall auf einen spanischen Güterzug

Madrid, 16. Jan. Unweit der Station Balcaza wurde ein Güterzug von einer etwa 40köpfigen Räuberbande überfallen. Die Räuber, die das Zugpersonal mit vorgehaltener Schußwaffe bedrohten, plünderten elf Güterwagen aus.

Spanisches Wasserflugzeug explodiert

Zwei Tote, drei Verletzte

Madrid, 17. Januar. Im Militärflughafen Mar Chica bei Melilla in Spanisch-Marokko ist das Wasserflugzeug „Dornier 18“ beim Brennstoffauffüllen explodiert. Nachdem die Teile des Wasserflugzeuges in hohem Bogen in die Luft geschleudert worden waren, verfielen sie im Meer mit zwei Monteuren, die ertranken. Drei Soldaten, die sich in einem Boot befanden, erlitten schwere Brandwunden.

Die Vatikanische Bibliothek

Die Büchersammlung der Päpste — Unschätzbare Kulturwerte waren gefährdet — Königl. Liebesbriefe von Gerhard Götchen

Die fünf Todesopfer, welche die Einsturzkatastrophe in den Bibliotheksräumen des Vatikan gestiftet hat, wird niemand ins Leben zurückrufen können, im übrigen stellt sich erfreulicherweise nach den letzten Meldungen heraus, daß der Verlust an den Kulturschätzen, welche die berühmte Büchersammlung der Päpste birgt, wesentlich geringer ist, als man zuerst befürchten mußte. Die wertvollen Handschriften scheinen im wesentlichen unbeschädigt geblieben zu sein, und wenn auch zahlreiche Bücher gelitten haben und ausgebeßert oder neu gebunden werden müssen, so ist der hier angerichtete Schaden doch immerhin zu ertragen.

Die Sala Sistina, deren Marmorfußboden in den Salome delle Consultazioni herabstürzte, bildet mit diesem zusammen die eigentliche Vatikanische Bibliothek. Der Rom-Besucher bekommt bei einer Besichtigung des Vatikan allerdings gewöhnlich nur die erstere zu sehen. In großen Glaschränken kann er hier die z. T. wunderbar ausgeführten Handschriften bewundern, viele davon Erzeugnisse einer hochentwickelten frühmittelalterlichen Klosterkunst. Mit besonderem Stolz wird ein Stodex aus dem vierten Jahrhundert gezeigt. Ferner enthält die Bücherei eine Virgil-Ausgabe aus derselben Zeit, einen Dante, ein Gesetzt Vocacionis an Petrarcha, einen Plutarch mit Handbemerkungen von Hugo Strotius. Beachtenswert ist ferner die Abschrift einer Kampfschrift König Heinrich VIII. von England gegen Martin Luther, die jenem Herrscher den Titel „defensor fidei“ („Verteidiger des Glaubens“) eintrug, und ferner — als Beweis dafür, daß dieser glaubenskeusche Monarch sich nicht nur mit religiösen Dingen befaßte — ein ganzes Bündel Liebesbriefe des Königs an die unglückliche Anna Bolena.

Natürlich sind in den beiden genannten Sälen nicht alle Schätze der Vatikan-Bücherei untergebracht. Trotz ihrer Größe bieten sie dazu nicht genügend Raum. Beträgt die Anzahl der Handschriften doch allein zwischen 85 000 bis 50 000, die der Bücher ist wesentlich größer und dürfte von einer halben Million Hände nicht weit entfernt sein.

Die Bücherei ist eine Schöpfung der Renaissance. Papst

Nikolaus V. gründete 1477 die Bibliothek von St. Peter. Nach allen Himmelsrichtungen sandte dieser literaturverliebte Oberhaupt der katholischen Kirche seine Gelehrten aus, um in seiner Büchersammlung die Handschriften und Bücher früherer Jahrhunderte zusammenzutragen und so dem Untergang zu entziehen, der sie sonst mit großer Wahrscheinlichkeit erwartete.

Trotz der Verwüstungen, die verschiedene Kriege in den Klöstern, den damaligen Stützpunkten der Bildung, angerichtet hatten, gelang es Nikolaus V., rund 9000 Bände zusammenzubringen. Sein Nachfolger Callixtus III. aus der Familie der Borgia verschenkte leider die eben gesammelten Schätze freigebig nach allen Seiten. Glücklicherweise folgte diesem aber wieder ein Papst — Sixtus IV. — der nach dem Beispiel Nikolaus' eifrig an der Vergrößerung der Bücherei arbeitete. Seitdem entwickelte sich die Sammlung mit Riesenschritten. Lateinische, griechische, hebräische, arabische, syrische, indische, persische, türkische, indische und chinesische Handschriften wurden erworben, selbst zwei Manuskripte in Sanskrit und ein sehr seltenes in tibetischer Sprache vermochte Sixtus IV. der Bibliothek einzuverleihen.

Zahlreiche Schenkungen trugen zur Vermehrung der Bücherzahl bei. Einer der freigebigsten Spender war Kaiser Maximilian von Bayern, der 1639 die Bibliotheca Palatina aus Heidelberg stiftete. Den letzten namhaften Zuwachs bildete die aus dreihundert Bänden bestehende Borgesch'sche Sammlung, die Leo XIII. aus dem alten Palast des Papstes in Avignon nach Rom brachte, sowie die wertvollen Gaben, die der derzeitige Papst Pius XI. anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums erhielt.

Obgleich die Büchersammlung des Vatikan zu den wertvollsten der Welt gehört, wird sie, gleich allen übrigen Sammlungen der Stadt der Päpste, nicht versichert. Die Kranten müßten ja auch ungeheure Summen verschlingen. Um so erfreulicher ist es, daß bei der jüngsten Katastrophe angerichtete Schäden keinen größeren Umfang angenommen hat.

Gestohlener Wein schmeckt am besten.

Im Grunde genommen sind die Romane des Lebens alle nach einigen wenigen Schablonen geschrieben, und nur selten kommt das Schicksal einmal auf einen neuen Gedanken. Zu diesen Ausnahmen gehört auch die Geschichte vom Millionär und Hausbesitzer Hyazinthus Crozet. Diesem behabigen Pariser Epheurer hätte man es gar nicht angesehen, daß er ab und zu einmal in den Vergnügungslökalen, an denen es seiner Vaterstadt nicht fehlt, eine fröhliche Nacht verbrachte. Dem Millionär kam es auf ein paar tausend Franken für einige vergnügte Stunden nicht an. Da setzte er dann seinen männlichen und weiblichen Gästen Sekt, die Flasche zu 200 Franken, vor, die Kellner erhielten fürstliche Trinkgelder, und jedermann war überzeugt, daß es keinen prächtigeren Rumpon und Gesellschaftler gab als den guten Hyazinthus. Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß auch die Mieter des Multimillionärs von dessen kostspieligen Nächten hörten, doch sie sagten nichts, denn Monsieur Crozet war kein Paltschneider, sondern der angenehmste und liebenswürdigste Hauswirt. So tat es ihnen leid, daß sie den Braten in letzter Zeit ein paarmal mit einer dummen Sache kommen mußten. Waren da nächsterweilens ihre Keller besucht worden, und die Diebe hatten Weinflaschen, Rohlen und Lebensmittel entwendet. Vielleicht, so meinten sie, würde Monsieur Hyazinthus die Diebstahlswürdigkeit besitzen, seinen Hausmeister ein wenig besser aufpassen zu lassen oder einen besonderen Wächter einzustellen. Der Besitzer versprach, alles zu tun, ließ sogar die Polizei nachforschungen anstellen. Aber auch das nützte nichts, und der Wein verschwand weiterhin auf unerklärliche Weise. Doch eines Morgens verschlug eine sonderbare Entdeckung einem Mieter die Stimme. Lagen da auf der Fußmatte vor der Wohnungstür des Hausbesitzers und Multimillionärs rote Siegelackflaschen, die ohne jeden Zweifel vom Flaschenhals des besten Burgunders stammten, den er — der Mieter — im Keller hat. Die Polizei war sofort zur Stelle, bat Monsieur Hyazinthus höflich, sich einmal seine Wohnung ein wenig näher ansehen zu dürfen, und entdeckte drei Viertel von dem, was im Laufe der letzten Wochen aus den Kellern abhanden gekommen war. Der Multimillionär mußte sich schließlich zu einem Geständnis bequemen: Ja, er hatte die Sachen gestohlen. Nicht, weil es ihm schlecht ging, sondern weil ihm dies Leben ohne Aufregung auf die Dauer unerträglich gewesen war. Er sehnte sich nach Abenteuern. Deshalb war er in die Nachtlokale gegangen. Doch auch hier stellte sich die Befriedigung nicht ein. Das Geld stand dem wohl im Wege. Da war er auf den Einfall geraten, sich den nötigen Revierartikel durch eine Gaunertat als Eindreher zu verschaffen. Es gelang. Er verpartie die erste Erregung, und der gestohlene Wein schlen ihm köstlicher als alles, was er kannte. Schließlich konnte er das Stehlen nicht mehr lassen. Nun wird der Kernte freilich auf einige Zeit hin auf jeden Wein verzichtet und sich mit dem Leitungswasser des Gefängnisses begnügen müssen. Dams Vermögen wäre er vielleicht glücklicher geworden.

Der Anwalt, der seinen Klienten erschöß.

John Loring sah auf der Anklagebank vor den Geschworenen von Columbus (Ohio). Der Staatsanwalt verlangte seinen Kopf, weil Loring einen Menschen ermordet haben sollte. Es stand auch schlecht um den Angeklagten, bis dessen Verteidiger das Wort ergriß. Wenn man den Ausführungen dieses Rechtsanwalts Kamunay Glauben schenken wollte, so war Loring ein irreführendes Mitglied der menschlichen Gesellschaft, der vielleicht einer kleinen Straftat schuldig sei, aber niemals eines Mordes. Im Gegenteil: Die Geschworenen würden sich eines Mordes schuldig machen, wenn sie den Angeklagten nicht freisprächen. Die Verteidigungsrede machte auf die Geschworenen schließlichen Eindruck und hatte auch den gewünschten Erfolg: Loring wurde freigesprochen. Kamunay zog sich nach der Verhandlung in das Anwaltszimmer zurück. Hier suchte ihn Loring auf, um sich für die aufopfernde Verteidigung zu bedanken. Was sich in den nächsten zwei Minuten ereignete, bildet ohne Zeugen und konnte nur von Kamunay selbst berichtet werden, als die Polizei in das Zimmer stürzte, weil dort ein Schuß gefallen war. Mit sprudelnden Worten hatte Loring dem Anwalt seine Dankbarkeit beteuert. Dann zog er aus der Tasche ein Medaillon hervor und reichte es dem Verteidiger: „Es ist eine Erinnerung an mein erstes, nun schon längst verjährtes Verbrechen, das mir niemand nachweisen konnte. Nehmen Sie es zum Dank!“ Kamunay blickte auf das Schmuckstück, öffnete es und sah — sein eigenes Bild als junger Anwalt. Da erkannte er das Medaillon. Er hatte es einst vor dreißig Jahren seiner Braut geschenkt. Zwei Tage nach der Trauung war die junge Frau auf einem einjamigen Spaziergang erkrankt worden. Und nun stand der Urheber schuldiglos vor dem Tode seines Opfers, um ihm dankbar die Hand zu schütteln. Da griff Kamunay in die Tasche und schoß den Verbrecher nieder. Er wird sich noch andere Richter finden als John Loring, der Mörder, der auf sein Verbrechen hin freigesprochen wurde und den er selbst erschöß.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Kuer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. O., Kue



Pflege Deinen Hals täglich — Gurgel modern mit MAGEWALD — es gibt das nur hier! — 90 und 45 Pf.

Adler-Lichtspiele Aue.

Heute Montag letztmalig: Der ungetreue Eckehart.
Dienstag und Mittwoch 5, 7 und 9 Uhr:
Ein amüsanter Oeplauder rings um die Erotik.

Liebe auf Befehl

nach dem bekannten Lustspiel: „Die Republik befehlt.“
Ein witziges und lebenswürdiges Tonfilm-Lustspiel voller Charme und
Pikanterie; eine Komödie der Irrungen und Wirrnisse mit kleinen und
großen Bosheiten aus dem Leben. Hauptrollen:

**Oiga Tschochowa Johannes Riemann Tala Birell
Hans Junkermann Arnold Korff.**

Beiprogramm.

Ab Donnerstag, den 21. Januar: Bomben auf Monte Carlo.
Ab Mittwoch, den 20. Januar: Der Kongreß tanzt.

Elchertschänke / Aue

Jeden Dienstag Dielentanz

Gutgehendes Restaurant

In größerer Industriehaft des Erzgebirges unter
äußerst günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Off. unt. N. N. 212 an das Auer Tageblatt erbet.

**Wenn Du schläfst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!**
Gernau 252.

Ausstellung!

Die Schrift in der Schule
und im Beruf

Vom 17.—24. Januar 1932 im Stadthaus,
Aue, Sa., Eingang Lessingstraße.
Besuchzeit 9—2 und 3—5 Uhr wochentags.
Sonntags von 11—5 Uhr.
Eintritt frei!

Schriftmuseum Rudolf Blandertz, Berlin

Thüringer Edelobst!

Jetzt günstigster, billigster Einkauf
Tafeläpfel

In guten wohlgeschmeckten Sorten, à Bentner RM 10.—
Wirtschaftsäpfel à Bentner RM 6.— und 7.—
Gute Kochäpfel und kleine Äpfel
à Bentner RM 4.— bis 5.—

Verband Kaufnahme oder Vorauszahlung.
Bei Vorauszahlung halber Verpackungspreis.
Größtliche Verpackung. Versand auch in kleineren Posten.
Karl Fr. Reichmann, Thür. Edel-
obst-Verband, Bürgel, Thür.

Erstkl. Privat-Krankenunterstützungskasse,

zugelassen sämtl. Aerzte und organisierte
Heilkundige, sucht reddegewandte

Stadtvertreter

mit gutem Leumund

Biete Lebensstellung bei günstigsten Pro-
visionsätzen. Angebote und Referenzen
unt. A. T. 186 a. d. Auer Tageblatt erb.

Die bekannte Graphologin

Uta Lunas

täglich Sprechstunden
von nachm. 2—9 Uhr abds.
Gewissenhafte Auskunft
in allen Lebensfragen.
Zahlreiche Referenzen.
Zu sprechen:
Aue, Ernst-Papst-Straße 17
I Etage (Nähe Markt)
Sonntags geschlossen.

Stube mit Kammer

sofort zu beziehen
Möbelhaus Fischer-Wart 5.

Hühneraugen

Hornhaut

werden schmerzlos
entfernt
im

Haarpflegehaus Schubert
Aue, Ernst-Papst-Straße 4.

In 3 Tagen Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Salze a. S. 300 A

Seide

ist
Gold!

Durch Seidenraupenzucht
können in 12 Wochen 1000
RM u. mehr verdient werden.
Einfache, leichte Zucht für
Alle. Prosp., Anleitung, kostenlos.
Rüchp. erbeten. Beratungsgst.
für deutschen Seidenbau,
Schleifsch 22 Weinböbia
(Bez. Dresden).

Wünschen Sie

eine Familienanzeige zu
veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen
Besitz zu kaufen oder
zu verkaufen,
eine Geschäftsempfehlung
irgendwelcher Art zu
veröffentlichen,

so inserieren Sie

im „Auer Tageblatt“, das
infolge seiner weiten Ver-
breitung in allen Kreisen
Ausicht auf Erfolg bietet.



Oberwerkmeister Ernst Paul Lein

* am 1. 6. 1872

† am 16. 1. 1932

Sein Leben war Arbeit und Sorge um die Seinen.

In tiefer Trauer

Hedwig verw. Lein
und Kinder.

Radiumbad Oberschlema, A Straße 147L, 18. 1. 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Jan., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und Verehrung beim Hinscheiden meines lieben,
unvergeßlichen Gatten, meines lieben Bruders, Schwiegersohns und Schwager

Postschaffner i. R. Erdmann Frieß

sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten sowie dem Hausbewohnern meinen herz-
lichsten Dank. Besonderer Dank gebührt den Beamten des Postamts Aue für die herzliche An-
teilnahme und seinen Kollegen vom Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten Aue.

Die schwergeprüfte Gattin

Johanne Frieß
im Namen aller Hinterbliebenen.

AUE, Löbnitz, den 18 Januar 1932.

Habe Dank für Deine Liebe!

Ich verkaufe

Radioanlagen

und nehme mit als Zahlung an: Möbel, Bekle-
bungsstücke, Wäsche und Schreibmaschine.
Anfragen unter N. N. 165 an das Auer Tageblatt erbeten.



führen wie unserem Körper nicht die richtige Nahrung zu.
Ein köstliches Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmak-
haftigkeit und leichte Verdaulichkeit in sich vereint, ist das
altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Köstritzer Schwarzbier
wird infolge seines herbwürzigen Geschmacks von Männern
und Frauen gleich gern getrunken. Es ist mehr als ein
wohlgeschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungs-
mittel. „Köstritzer Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen
und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Parkett! Parkett!
Bauer & Lenk
Parkettfußböden
Auerbach i. V.
Kaiserstraße 33 — Fernsprecher 2705
liefern preiswert Parkett
verlegt und unverlegt.
Einwandfreie und fachmännische Be-
dienung — Garantie —



Warum... Holzhaus?

Holzhaus ist billiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler
als Steinhaus.

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
und erbiten Anfragen Holzbaupwerke Otto Schneider,
Bernsdorf D.-R. und Dresden-N. 48.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel

mit allen Zutaten für

nur **29** Mark

mit Anprobe.

Milchige Anzüge sind mit Leinen
und Rohhaar verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie
Bügeln werden kundl. bill. berechnet.

**Waldmann, Aue i. Sa.,
Bahnhofstr. 29**

Ingenieurschule Jilmenau

In Thüringen. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissen-
schaftliche Betriebsführung, Werkmeisterabteilung.

Spendet für die Allgemeine

Auer Winter-Nothilfe 1931

Gibt den Sammlern, bringt Eure Gaben in
die Sammelstellen Kochschule und ins
Stadthaus, alter Stadtverordneten-Sitzungs-
saal, Eingang Lessingstraße.
Geschäftszeit 9—12, 3—5 Uhr.

Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2846

Mit Henko weich die Wäsche ein!

Henkel's Wasch- u. Bleichsoda

Hergestellt in den Persil-Werken

Ne.

Au

Die Sch

Schrift... großer prakt...
müchtes zu...
Heranbildung...
Kunstschrit...
sichen Verles...
Notwendig...
kommt. Die...
Titel Die...
Schriftmuseu...
mit dem Sch...
perordneten...
bei freiem...
Bei deren...
geugung, das...
werden darf...
gung wohl n...
Handfertigkeit...
überflüssig...
Stellungstüde...
geillicher Sch...
verschiedenen...
und lehen...
Schrift" erler...
bestimmten...
keit des Bes...
weniger stark...
stellen die...
für graphisch...
Dortmund, D...
Kunstschule...
Bemerkun...
Beyhold (Dre...
Bretz Schme...
nober), Mia...
(Kassel), Ber...
arbeiten finde...
Hier liegen d...
ausgesprochen...
volle Arbeiten...
einbinden aus...
Wir erinnern...
Rudolf Koch...
Deltisch, Lu...
tischen, Th. H...
und ihre Meis...
geugen in un...
haben. Der...
gewilmet. D...
Berwerbe und...
Berbedruck...
tunden und...
gebiete des...
ein sollten, ta...
in der Praxis...
Gruppe für je...
besondere un...
bringt. Die...
vorbildlicher...
er Schriftkünf...
umfassen gro...
Der Verein...
folge heraus...
Ependruck...
ein ausgezeich

Die F...
Copyright

Die F

„Mein Go...
sagte Frau...
hand herum...
„Woher...
wilschte — ein...
sch sonst imm...
erlebte sie...
machen.

„Romisch...
zwischen ged...
Barmen! Ja...
hätten und —
Barbara Boll...
„Das mal...
Kona sch...
kafen gemein...

Es ist m...
keine blasse...
richtige Ruf...
fallenen Ger...
bater waren...
von Benthe...
nährte sich...
Gegens geb...
selbst sein...
Familie von...
hat: Die R...
unfere Hirn...
gesehen. De...
ichwens Bet...

Aus Stadt und Land

Aug. 18. Januar 1932

Die Schrift in der Schule und im Beruf

Ausstellung im Auer Stadthaus

Schriftschreiben ist auch heute noch eine Kunst von großer praktischer Bedeutung. Die Erziehung des Nachwuchses zu einer brauchbaren Verkehrsschrift, die Heranbildung besonders Befähigter zur Ausübung der Kunstschrift und die Gewöhnung des gesamten wirtschaftlichen Verkehrs an ein Verständnis für Schriftkunst ist eine Notwendigkeit, die der Wirtschaft selbst wieder zugute kommt. Diese Tatsache gibt der Ausstellung, die unter dem Titel „Die Schrift in der Schule und im Beruf“, die das Schriftmuseum Rudolf Wanderg, Berlin, in Verbindung mit dem Schriftkunstverein im Stadthaus im alten Stadtverordneten-Sitzungslokal vom 17. bis 24. Januar 1932 bei freiem Eintritt veranstaltet, Zweck und Berechtigung. Bei deren lohnendem Besuch gewinnt man die Überzeugung, daß Schrift tatsächlich als eine Kunst bezeichnet werden darf und daß sie nicht nur eine für die Verständigung wohl notwendige, aber an sich ziemlich uninteressante Handfertigkeit sei. Die Wiederholung der Ausstellung ist überflüssig und durch Bezeichnung jedes einzelnen Ausstellungsstückes leicht verständlich. In der Gruppe „Neuzeitlicher Schreibunterricht“ finden wir Lehrgänge aus verschiedenen Schulen Sachsens. In der sehr instruktiven und sehenswerten Gruppe „Unterricht in künstlerischer Schrift“ erkennen wir, daß jede Kunstgewerbeschule einen bestimmten Stil hat, der je nach der Stärke der Persönlichkeit des Lehrers in den Arbeiten seiner Schüler mehr oder weniger stark zum Ausdruck kommt. Vorbildliche Arbeiten stellen die Kunstgewerbeschule Hildesheim, die Akademie für graphische Künste Leipzig, die Kunstgewerbeschulen Dortmund, Braunschweig, Erfurt, Halle und die Landeskunstschule Hamburg zur Verfügung.

Bemerkenswert sind die Arbeiten der Graphiker W. Behold (Dresden), P. Sinfisch, Hans Pape (Münster), Brete Schmedes (Wrocław), Friedrich Heinrichsen (Hannover), Alia Hottenrott (Hildesheim), Elise Becker-Kahlan (Kassel), Beni Köchlin (München). Neben den Schülerarbeiten finden wir Meisterwerke hervorragender Künstler. Hier liegen die Blätter von mehr feierlichem und teilweise ausgeprochen sakralen Charakter, hierunter ganz wunderbare Arbeiten, neben handgeschriebenen Büchern und Bucheinbänden aus der Hand unserer neuzeitlichen Schreibmeister. Wir erinnern uns, daß Rudolf von Barisch, Anna Simons, Rudolf Koch, F. S. Schmidt, Heinrich Dieck, Hermann Deitrich, Luise Rudolph, Otto Reichert, Friedrich Heinrichsen, Th. Kiehl, Georg Wagner, Friedrich Otto Wund und ihre Meisterschüler mit den neuzeitlichen Schreibwerkzeugen in unseren Tagen die Schriftkunst wieder erweckt haben. Der Schriftkunst im täglichen Leben ist weiter Raum gewidmet. Die Teile der Gruppe „Schriftkunst im Handel, Gewerbe und Verkehr“ zeigen Plakate, Geschäftsbriefbogen, Werbedruckungen, Bucheinbände, Glückwünsche und Urkunden und alle nur möglichen anderen Anwendungsgebiete des täglichen Lebens mit Beschriftungen, wie sie sein sollten, tatsächlich aber noch nicht immer und überall in der Praxis zu finden sind. Es ist zu erwarten, daß diese Gruppe für jeden im praktischen Leben stehenden, insbesondere unserer Geschäftswelt, mannigfache Anregung bringt. Die Gruppe „Typendruck“ bringt eine Anzahl vorbildlicher Drucke nach Typen, die von der Hand bekannter Schriftkünstler entworfen sind. Diese Blätter sind von unsern großen Schriftgießereien zur Verfügung gestellt. Der Verein deutscher Schriftgießereien hat eine Blätterfolge herausgegeben, welche die einzelnen Vorgänge des Typendruckes in vorbildlichem Satz und Bild zeigt und die ein ausgezeichnetes Unterrichtsmaterial für Buchdrucker-

klassen bilden. Gute Sachanordnung zeigen die Beispiele der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker (München) und Beispiele aus der Meisterschule für das graphische Gewerbe in Leipzig. In den verschiedenen Gruppen finden wir Originalschriftentwürfe, Drucke nach solchen und typographische Arbeiten aus der Hand zahlreicher Schriftkünstler.

Zum Schluß lassen wir uns an einem Tisch nieder, auf dem die Fachliteratur über das gesamte Gebiet der künstlerischen Schrift zum beschaulichen Nachblättern aufliegt und wer will, kann nach den vielen Anregungen und Beispielen, welche die Ausstellungsgesände und die Fachliteratur bieten, in der „Probierstube“ der Ausstellung sein eigenes Talent für die Schriftkunst auf die Probe stellen.

Führungen durch die Ausstellung

Heute und an den folgenden Tagen abends gegen 6 Uhr ist Gelegenheit gegeben, die Ausstellung unter Führung von Gewerbeoberlehrer Hemmerling, der seine fachlichen Kenntnisse in den Dienst der Erläuterung der einzelnen Abteilungen der Ausstellung stellen wird, zu besichtigen.

Weihnachtsvergügen im Turnverein „Jahn“ Aue-Zelle

Der Reigen der traditionellen Weihnachtsfeiern unserer Auer Vereine ist noch nicht beendet. Am Sonnabend fanden sich abends im Waldentalaal die Mitglieder und Freunde des Turnvereins „Jahn“ Aue-Zelle zu einigen Feiertagen zusammen, die noch überstrahlt waren vom Leuchten des Lichtbaums und den Blick zurücklenkten auf das verfloffene Fest. Herr Strehle, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Festgäste in liebenswürdiger Weise und stellte an den Beginn des Abends den Wunsch nach einem stimmungsvollen und harmonischen Verlauf der Veranstaltung. Der Wunsch ging in Erfüllung und die Jünger und Jüngerinnen Jahns erlebten wieder einmal ein paar schöne Stunden in frohgelegtem Beisammensein, nachdem die Aufführung eines Heiterkeit verbreitenden „Lächler der Zeit“ betitelten Schwantes den Boden für die Fidelitas bereitet hatte. Als Spieler ernteten die Damen Fräulein Schwarz und Fräulein Leber, und die Herren Strehle, Windisch und besonders Herr Länger stürmischen Beifall. Unentwegt mochte im weiteren Verlaufe des Abends die Schar der Tanzlustigen über das Parkett, und die Freude an frohgelegtem Tun und Lassen wurde bei denen noch besonders gehoben, denen Fortunus Gunst zugetan war, als die hübschen Geschenke der Tombola zur Verlosung kamen.

Konzertabend der Ortsgruppe Aue des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Am Sonnabend-Abend stand der festlich in den Reichsfarben ausgeschmückte große, bis auf den letzten Nagel besetzte Bürgergartenaal im Zeichen eines Konzert- und Ballabends, den die Auer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete. Für das Konzert hatte man die Köhntzer Reichsbannerkapelle verpflichtet, die unter der sicheren Leitung von Kapellmeister Gärtner in ausgezeichneter Weise musizierte und mit jeder Darbietung den Zuhörern rauschenden Beifall entlockte. Eingeleitet wurde das Programm mit Fuciks „Florentiner Marsch“. Dann hörte man die O. vertüre zu „Peter Schmolz“ von C. M. v. Weber, „Mondnacht auf der Alster“ von Bretas, Pops „Suite oriental“ und zum Abschluß des ersten Teiles des Programms in glänzender Weise interpretiert die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“.

Die Begrüßungsansprache hielt Studentat Dr. Becker, der alle Anwesenden herzlich willkommen hieß und seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck verlieh. Der Besuch sei ein Zeichen dafür hinzunehmen, daß ein großer Teil der Bevölkerung nach wie vor treu zur

Gilomnibus Chemnitz—Aue überfährt zwei Personen

Heute Montag, vormittag gegen 11 Uhr, überfuhr der Gilomnibus, der sich auf der Fahrt nach Aue befand, in Köhntz auf der Stollberger Straße in der Nähe der Hebril von Gerber u. Müller zwei Männer. Das Unglück ereignete sich in einer sehr unüberflüssigen Kurve. Beide Männer wurden lebensgefährlich verletzt und in das Stollberger Krankenhaus eingeliefert. Sie trugen Schlägeln, Gehirnerschütterungen und wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen davon. Es handelt sich um den Schuhmacher Christian Thierfelder aus Neudömitz und den Schlosser Hans Scharf aus Neudömitz. Die Erörterungen über den Hergang des Unglücks und über die Schuldfrage werden vom Gendarmerieposten Köhntz noch geführt.

Republik stehe. Dieser Abend des Reichsbanners zeige nicht das bunte, von der Uniform beherrschte Bild, nachdem man die trauten Söhne der Republik in einen Topf geworfen habe mit ihren erbittertesten Feinden. Nicht leicht sei es, in dieser Republik Republikaner zu sein, in diesem republikanischen Staate, in dem sich die schmutzig-braungelbe Flut der Staatsfeinde ungehindert breitmachen dürfe. Aber dennoch werde das republikanisch eingestellte Volk diese Republik schützen um einer neuen besseren Republik wegen, die es zu erstreben gelte, und es sei hohe Zeit, daß dem Terror und den Bestrebungen der Republikfeinde der eiserne Wall der Republikaner entgegengekehrt werde. Mit seiner ganzen Kraft werde sich die geschlossene Front des Reichsbanners vor den republikanischen Staat stellen und ihn verteidigen. Man wolle keine Köpfe rollen lassen, aber man werde auch nicht den Feinden der Republik das Feld überlassen und bereit sein, wenn es gelte, den Kampf um die Republik aufzunehmen. Der Redner appellierte dann an den opferwilligen Geist der republikanischen Bevölkerung und forderte auf zu aktiver Mitarbeit und zur Bereitschaft in den Reihen des Reichsbanners. Seine Ausführungen stießen auf starken, anhaltenden Beifall.

Im zweiten Teil des Konzertprogramms hörte man Sverders Längemäße „Im Zigeunerlager“, das Potpourri „Wie's einmal war“ von Dauber und zum Schluß den Reichsbannermarsch. Dann kam auch die zwanglose Geselligkeit auf ihre Kosten, und unter den Klängen temperamentvoller Tanzmusik bewegten sich die tanzlustigen Paare auf dem Parkett.

Neue Meister

Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Bäderobermeisters Oskar Keller in Zwickau haben sich leztlich die Bäcker Herbert Zimmerman aus Aue, Schwarzberger Straße 37, und Johannes Schneider aus Langenbach bei Hartenstein der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Städtische Bücherei, Aue

Das Wirtschafts- und Arbeitsministerium hat der Städt. Bücherei eine Anzahl Werke als Leihgabe zur Verfügung gestellt, die vor allem der wirtschaftlichen Schulung dienen sollen und von der nächsten Ausleihe ab den Benutzern zur Verfügung steht. Es handelt sich um folgende Bücher: Hauffe: „Der Reichstag hat beschlossen“; Suhr: „Die Welt der Wirtschaft“; Goeniger: „Bürgerliches Gesetzbuch“; „Bürgerliches Gesetzbuch, der praktische Führer“; „Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung“; Bürgel: „Technische Betriebslehre“; „Arbeitsrecht — die Praxis der Betriebsräte im Aufsichtsrat“; „Einführung in die Volkswirtschaft“; „Taschenbuch des Arbeitsrechtes“; „Rechtsverficherungsordnung“.

Die Städtische Bücherei befindet sich in der Dürer-

DIE FABRIK

roman von Martin Sennedorf
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Sennedorf, Halle (Saale) 1932

„Mein Gott, was für eine übermoderne Handschrift!“ sagte Frau Major und drehte den großen Brief in der Hand herum, den ihr die Post soeben gebracht hatte.

„Woher kommt er denn?“ fragte Nora, die Staub wischte — eine Beschäftigung, die sie hatte und bei der sie sich sonst immer geweiheit hatte, sie zu übernehmen. Jetzt erlebte sie sie gern, um sich nur irgendwie nützlich zu machen.

„Romisch“, sagte Frau Major, die den Umschlag inzwischen geöffnet und ihre Brille aufgesetzt hatte, „aus Varmen! Ich wüßte nicht, daß wir dort Beziehungen hätten und — nein, da muß ein Irrtum vorliegen. Frau Barbara Vokwant! Ich habe den Namen nie gehört.“

„Sah mal sehen, Mutter!“
Nora schaute der Mutter über die Schulter, und sie lachen gemeinsam.

Berechne Frau Rufine!

Es ist nicht unmöglich, daß Sie von meiner Existenz keine blasse Ahnung haben — und doch bin ich eine richtige Rufine, allerdings zweiten Grades, Ihres geliebten Gemahls. Seine Großmutter und mein Großvater waren Geschwister. Sie heiratete einen Herrn von Benthe im Hannoverschen. Er blieb im Lande undährte sich redlich — und reichlich mit der hier in der Gegend gedehlichen Textilindustrie, die sein Vater und selbst sein Großvater bereits betrieben. Es ging der Familie Vokwant, wie Schiller es so hübsch beschrieben hat: Die Räume wuchsen, es dehnte sich das Haus! — Unsere Firma ist groß und, ich darf wohl sagen, angesehen. Der Krieg und die Inflation haben auch uns schwere Zeiten gebracht. Aber das Hand war zu fest und

solld begründet, um auch nur zu wanken. Heute, sechs Jahre nach der Inflation, hat es längst und unbestritten den alten Glanz wiedererlangt und durch Aufnahme einiger neuer Industriezweige — zum Beispiel der Kunstseidenherstellung — überstrahlt es ihn fast. Mein lieber Mann — ein Vetter übrigens — hat mich allerdings früh allein gelassen. Aber ich war nicht verlassen — treue Angestellte, ehrliche und gentale Mitarbeiter und Teilhaber standen mir zur Seite. Auch bin ich ja selbst eine Vollwanz und habe Unternehmerrub in den Adern. Seit mehr als zwanzig Jahren bin ich Witwe und Mitche der Firma.

Drei Söhne standen mir zur Seite. Die beiden Älteren hat mir der Krieg entziffen. Mein jüngster Sohn, der nun bald sechsundzwanzig Jahre alt wird, ist mir geblieben. Was ich aber bei meinem zunehmenden Alter entbehre, ist eine Tochter. Zufällig höre ich, daß mein Vetter Erwald — Ihr Gatte — zwei Mädchen hinterlassen hat. Und so wende ich mich vertrauensvoll an die unbekante Rufine mit der Anfrage, der Bitte: Könnten wir die seit langem unterbrochenen Familienbeziehungen nicht neu aufnehmen? Vielleicht hätte eine Ihrer Töchter Zeit und Lust, auf kürzere oder längere Zeit zu mir zu Besuch zu kommen — ohne eine feste Bindung oder Abmachung, nur zum Kennenlernen. Mein Sohn geht in allerndächster Zeit auf Reisen und bleibt vielleicht monatelang im Ausland. Ich sehne mich danach, einen jungen Menschen um mich zu haben, der, wenn unsere Sympathien sich finden, ein hübschen Hausknechtchen bei mir spielt, ja, auch mal einen Brief für mich schreibt, einen Gang für mich erlebte. Alles ganz ohne feste Bindung, wenigstens fürs erste. Ihre Tochter würde als Tochter aufgenommen werden — und ich würde mich freuen, wenn sie mir wie einer Verwandten entgegenkäme.

Ich sehe Ihrer Rückäußerung entgegen und verbleibe mit den verbindlichsten Grüßen

Ihre Rufine Barbara Vokwant.

„Nora“, sagte Frau Major überwältigt, „das ist etwas für dich!“

Das junge Mädchen überflog den Brief noch einmal.

Es bleibt mir ja wohl nichts anderes übrig, dachte sie resigniert. „Ja, Mutter, das ist ein wahres Glück!“ sagte sie laut, aber ohne rechten Glauben.

„Ich werde umgehend antworten und dich ihr anbieten“, fuhr Frau Major fort. „So bekommst du doch auch etwas von der Welt zu sehen.“

„Ja, Mutter!“ erwiderte Nora. Wie froh sie ist, mich loszuwerden!, dachte sie traurig und sogar ein wenig verlegt. „Hoffentlich ist diese Frau Vokwant, keine — Frau Viehle!“ konnte sie nicht unterlassen hinzuzufügen.

Frau Major lachte laut und herzlich.

„Nora, sie ist eine Verwandte meines Vaters...“

„Sehr entfernt!“

„Diese großindustriellen Firmen sind alt und vornehm!“

„Das heißt vornehm!“ Nora suchte mit den Achseln.

„Reich? — Dann wären wir sehr unvornehm — und Viehles —“

„Nun vergiß doch endlich mal deinen Freund Viehle, Kind!“ fuhr die Mutter das junge Mädchen in aller Liebe energisch an. „Du leidest tatsächlich an ‚Viehtomanie‘!“

„Das gebrannte Kind...!“

„Ja, ja! Aber nur Mut und frisch von neuem angefangen! Diese Frau Vokwant hat eine Art zu schreiben, die mir gefällt.“

„Wahrscheinlich hat sie uns nötig, sonst würde sie sich unserer so plötzlich nicht erinnern.“

Frau Major schüttelte mit dem Kopfe.

„Wennschon — besser sie uns, als wir sie!“

Allerdings enthielt der Brief der Frau Vokwant einige zarte Retuschierungen der tatsächlichen Verhältnisse, die weder die vertrauensfertige Frau Major, noch deren misstrauische Tochter ahnen konnten.

Schule am Ernst-Rehner-Platz und ist Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr geöffnet. Die Benutzung ist für Erwerbstätige kostenlos.

Die Volkshochschule beginnt

Am heutigen Montag fangen die ersten Vortragsreihen an, und zwar in der Pestalozzischule: Radio und Volkstänze, in der Dürerschule: Englisch. Dienstag: Schrebergärten: Dürerschule. Mittwoch: Chemie des Alltags - Goethe - Kunstgewerbliche Anleitungen. Samstags in der Dürerschule.

Grenzübertritt

Das Hauptzollamt Eisenack teilt mit: Gemäß dem Vereinsgesetz ist mit Wirkung vom 15. Januar ab die Ueberschreitung der Reichsgrenze auf Landstraßen unter Benutzung eines Beförderungsmittels auch für „Reisende“ im Sinne dieses Gesetzes nur innerhalb der Tageszeit gestattet. Als Tageszeit gilt in den Monaten Januar, Dezember die Zeit von 7 bis 18 Uhr, Februar, Oktober, November die Zeit von 6 bis 18 Uhr, März, April, August, September die Zeit von 5 bis 20 Uhr, Mai, Juni, Juli die Zeit von 4 bis 22 Uhr.

Strengere Auswahl Minderbegabter

Im Verordnungsblatt des Sächsischen Volksbildungsministeriums 1932 Nr. 1 findet sich eine Verfügung, wonach das Ministerium die Wahrnehmung hat machen müssen, daß die Verordnung vom 10. April 1931, nach welcher die höheren Schulen auf allen Klassenstufen eine ständige gewissenhafte Sichtung vorzunehmen und die Schüler, die nach Begabung und Leistungsfähigkeit den Anforderungen nicht entsprechen, einem für sie geeigneteren Bildungswege zuzuführen haben, nicht von allen Schulen streng durchgeführt wird. Das Ministerium hat daher diese Bestimmung den zuständigen Stellen zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Goethefeier in den sächsischen Schulen

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat angeordnet, daß an allen Schulen am 12. März 1932, des 100. Todestages Goethes, in einer besonderen Feier zu gedenken ist. Im übrigen ist der 12. März schulfrei. In den beruflichen Schulen sind nur die Schüler zu der Feier heranzuziehen, die zur Zeit der Veranstaltung stundenplanmäßig Unterricht haben. Für die übrigen Schüler dieser Schulen ist das Gedenken in eine geeignete Unterrichtsstunde der letzten Schulwoche vor dem 12. März zu verlegen.

Gehaltszahlung für die Beamten

Dresden. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern haben die Beamten und Lehrer am 21. Januar das letzte Drittel ihrer Januarbezüge zu erhalten. An diejenigen Angestellten des Staates, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß halbmonatlich im voraus erhalten, wird am 21. Januar der Restbetrag an Dienstbezügen, der für den Monat Januar noch zu gewähren ist, ausgezahlt.

Erwerbstätigenfreizeiten

Der Evang.-luth. Jungmännerbund in Sachsen hat auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Erwerbstätigenfreizeiten in einzelnen Bundesstellen vorgesehen. Die nächsten Freizeiten finden vom 23. bis 30. Januar in Lengsfeld und vom 31. Januar bis 13. Februar in Grillenburg statt. Vorträge über allerlei Lebens- und Wissensgebiete, Vortragsstudium, Heimabende, Wanderungen und Spiele sind im Rahmen der Freizeiten geplant. Die Freizeiten stehen jungen Männern offen, die bereit zum Dienst an der Jugend sind. Bei Anmeldungen ist die Höhe der Erwerbstätigen- bezug.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Opernhaus. Dienstag, 19 1/2 Uhr: „Aida“. Schauspielhaus. Dienstag geschlossene Vorstellung. - Zwickau. Dienstag, 20 Uhr: „Königskinder“. - Plauen. Dienstag: „Frische Rebellion“.

Wohlfahrtsunterstützung angegeben. Anmeldungen an die Bundesgeschäftsstelle, Dresden-K. 1, Raulbachstr. 7.

Zweit. Vorsteherwahlen. In der Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Wahl eines rein bürgerlichen Präsidiums. Es wurden wiedergewählt Buchdruckermeister Ott zum 1. Vorsitzenden, Photograph Hugo Weißgärber zum ersten und Obermeister Seifert zum zweiten Stellvertreter. Der Aufwertungssatz für Sparanlagen bei der hiesigen Sparkasse ist auf 81,4 Prozent festgesetzt worden.

Parientlein. Einbrecher am Werk. In einer der letzten Nächte wurden in einem Gastwirtschaft und eine Materialwarenhandlung von Einbrechern heimlich gesucht. Im ersten Falle fiel den Tätern ein Geldbetrag sowie ein Posten Zigaretten in die Hände, während sie beim zweiten Einbruch Konfitüren usw. im Werte von etwa 80 RM erbeuteten. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Täter sind im Gange.

Schnarrtanne. Die Schulkinderzählung kann hier auch in diesem Winter wieder durchgeführt werden. Ab Montag werden 85 Kinder aus Schnarrtanne und 85 Kinder aus Bogelsgrün auf je 14 Tage mit möglichem Frühstück versehen.

Wägen. Schule geschlossen. Am Freitag ist die hiesige Volksschule vorläufig geschlossen worden, da es der Gemeinde mangels verfügbarer Geldmittel nicht möglich war, Heizungsmaterial einzukaufen.

Sofa. Bürgerliches Präsidium. In der ersten Gemeindevorordnetenversammlung wurde der bisherige bürgerliche Vorsteher Klempnermeister Strauß mit sechs gegen fünf Stimmen wiedergewählt, desgleichen der bisherige bürgerliche Stellvertreter, Gewerbetreibender Oskar Lange, mit demselben Stimmverhältnis.

Schneid. Wiedergewählt wurde zum Stadtverordnetenvorsteher in der letzten Sitzung mit Stimmenmehrheit der bisherige Vorsteher Fabrikant Koch (bürgerl.), zu seinem Stellvertreter wurde Stadtv. Spranger (Natsoz.) neugewählt.

Annaberg. Großer Hochwasserschaden. In der Bezirksauskunftszahlung wurde u. a. mitgeteilt, daß sich die Summe, die die Schäden im Hochwassergebiet ausmachten, sehr schwer schätzen lassen. Die tatsächlichen Schäden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Annaberg dürften sich jedoch auf mindestens 200 000 RM belaufen.

Reichenhain. Scheunenbrand. In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehr wiederum nach der Vorstadt Reichenhain gerufen. Beim Eintreffen der Wehr stand die Scheune eines Gutes an der Jägerstraße in hellen Flammen. Der gesamte Inhalt der Scheune an Getreuevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und mehreren Wagen wurde vernichtet.

Hermesdorf bei Hohenstein-E. Bürgermeister Werner geistig gesund. Wie verlautet, ist der wegen Anstiftung zum Mord zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte Bürgermeister Otto Werner wieder aus der Heilanstalt Bschadraz entlassen worden, wohn er auf Gerichtsbeschuß zur Beobachtung seines Gefängniszustandes gebracht worden war. Das Gutachten der Anstaltsärzte besagte, daß Werner geistes vollkommen

gesund sei, so daß er für seine Straftaten in vollem Umfange verantwortlich gemacht werden kann. Werner befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis Zwickau; er hat sich demnach wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten.

Freiberg. 6 Jahre Zuchthaus für einen Gewohnheitsdieb. Das hiesige Schöffengericht verurteilte in zweitägiger Verhandlung den 42 Jahre alten wiederholt, darunter mit Zuchthaus, verurteilten Tischler und Mechaniker A. R. Schmidt aus Oßberghaus wegen schweren Rückfalldiebstahls in neun Fällen und unbedingten Waffensbesitzes zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, war im Kriege saftenermäßig geworden, lebte nach der Revolution zurück und lebte dann von Einbruch und Diebstahl. Im Mai 1929 hatte ihm das Schöffengericht Freiberg eine fünfjährige Zuchthausstrafe jubiliert. Eine Nacht vor der Berufungsverhandlung bei der Strafkammer des Landgerichts Freiberg gelang es ihm, aus dem Gerichtsgefängnis zu entfliehen. Erst zwei Jahre später konnte er aufgegriffen werden. In der Zwischenzeit hatte er zahlreiche Einbruchdiebstähle in Sachsen und auch im Auslande verübt.

Freital. Bildwech in der Tankstelle. Am Freitagabend kurz nach 8 Uhr wurde in einer Tankstelle in Freital-Böhlen der Wärter der Tankstelle von einem Beamten der Bach- und Schließgesellschaft gefesselt aufgefunden. Nach seinen Angaben soll unbekannt in die Tankstelle eingedrungen sein, auf ihn eingeschlagen und ihn dann gefesselt haben. Angeblich sollen 470 RM fehlen. Die Freitaler Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Greiz. Dienstaufbau. Hier konnte Stadtinspektor Hermann Böffler, eine auch in Aue bekannte Persönlichkeit, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadtverwaltung zurückblicken. Er trat vor 25 Jahren bei den städtischen technischen Werken ein und ist seit mehreren Jahren im Wohlfahrtsamt tätig, wo er zurzeit den Kassierposten innehat. Am seinem Jubeltage wurde er von der Kollegenschaft wie auch vom Stadtvorstand beglückwünscht und durch Uebersendung von Geschenken und Blumenpenden geehrt.

Wann kommt die nächste Volkszählung?

Die bereits für 1930 fällige und immer wieder verschobene Volkszählung soll entgegen den ursprünglichen Absichten nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums auch für 1932 wegfallen. Der Reichsstadtebund hat daraufhin bei den zuständigen Behörden nochmals beantragt, die Volkszählung 1932 unbedingt vorzunehmen. Infolge der wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Umschichtung seien die Ergebnisse der Volkszählung für 1925 unrichtig geworden und daher für die Verwaltungspraxis nicht mehr verwendbar. Dadurch entständen zahlreiche Ungerechtigkeiten, die vom Gesetzgeber nicht gewollt seien. Deshalb hätten die kleinen und mittleren Städte infolge der wirtschaftlichen Umschichtung und der neuerdings zu beobachtenden Verschiebung in der Richtung der Binnenwanderung ein wichtiges Interesse an einer baldigen Volkszählung.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Table with 3 columns: No., Price, and Coupon value. No. 1: 2x 1/2, 1/2 Gutschein. No. 2: 3x 1/2, 1/2 Gutschein. No. 3: 6x 1/2, 1/2 Gutschein.

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Relaxbrühwürfel gibt es Gutscheine



Die Fabrik (ERIKA FORST)

So war es ihr zum Beispiel nicht ganz zufällig zu Ohren gekommen, wo und wie die Frau Major von Feldheim lebte. Von den einbundertzwanzigjährigen Werbungschriften, die sie durch eine Agentur auf eine Annonce nach einer Privatsekretärin erhalten war, das eine von Nora von Feldheim zuweilen und die betagte Photographie hatte so unverkennbar verwandtschaftlich. Rüge aufgewiesen, das erste lachliche Schreiben der jungen Wädhene hatte ihr so auf gefallen, daß sie mit ihrem Sohne in eine lange und eingehende Beratung eingetreten war. Das Resultat waren einige weitere Retuschierungen in dem beschrifteten Schreiben.

„Mit Verwandten muß man doppelt und dreifach vorsichtig sein!“ hatte sich die weiterlebende Dame gesagt. „Also nur feinerste feste Bindungen. Aber wenn es sich machen ließe, warum das Gute, das man zu vergeben hat nicht zeiten zuführen die schließlich noch ein wenig Anrecht auf einen haben? Und Feldheim, den ich, als er ein blutjunger Yeutnant war, einige Male gesehen habe, war ein feiner, lieber Mensch!“

„Arme Verwandte?“ hatte der junge Volkswant kopfschüttelnd gesagt. „Mutter, Mutter, seß dir keine Käuse in den Kopf!“

Man kam sich - wahrlich - von beiden Seiten mit der genügenden Vorsicht entgegen.

„Wenn es unerträglich sein sollte, Nora“, prägte die im Abschiedsmerz besorgte Frau Major, bereits mit ihr auf dem Bahnsteig wartend, der Tochter noch einmal ein, „so schreibst du um ein Paar schwarze Strümpfe. Dann bespreche ich sofort, daß du wegen einer Erkrankung im

Wald zu erkranken mußt. Du brauchst dann, solange du die Gastfreundschaft dort genießt, kein mißbilligendes Wort zu schreiben - und wir verstehen uns doch. Vergiß es nicht, liebes Kind!“

Rora lächelte.

„Wir wollen uns nach keiner Richtung hin Illusionen machen, Mutter!“

„Illusionen? Ich bitte dich, Kind! Ich bin nur in Sorge. Sie sind uns so fremd - und kommen doch mit den Annahmen von Verwandten an uns heran.“

„Nun, die Briefe der Tante Barbara - ich hab' es nicht aern, daß ich sie gleich so nennen soll; aber da ist ja nun nichts zu machen - die waren doch recht rücksichtsvoll und kein Wir wollen versuchen, nach keiner Richtung hin Vorurteile zu haben.“

Als der Berliner D-Zug in den Hauptbahnhof Barmen ankam, eine Minute verstaubte und dann von neuem losfuhr, Richtung Eberfeld. Rora da stand Frau Barbara Rossmant erst kurze Zeit auf dem Bahnsteig und schaute sich nach ihrem Gast um. Aus der nicht allzu großen Zahl der Aussteigenden löste sich die sehr schmale und schlanke Gestalt eines jungen Mädchens in einfachem, dunklem Zirkleid, das einen mittelgroßen Handkoffer, der nicht ganz leicht schien, mit entschlossener Kraft, doch entschieden etwas außer Atem, den Zug entlang trug. Man sah ein blaßes, schmales Gesicht mit regelmäßigen Zügen, einem ziemlich großen, aber feiner geschnittenen Mund - und sehr dunklen, leuchtenden, das ganze Antlitz beherrschenden Augen.

Der Vater, wie er damals war, vor bald fünf- unddreißig Jahren dachte Frau Barbara. Aber obwohl sie die junge Verwandte so leicht erkannte, wandte sie sich bald ab und schaute interessiert nach dem anderen Ende des Juges. Wie sie sich wohl einzuführen versteht?, dachte sie. Daran erkennt man immer schon eine ganze Menge! „Endliche Frau gestarten: Rora von Feldheim!“ sprach eine weiche, tiefe Stimme neben ihr. „Dabei ich die Freude, Frau Rossmant zu sehen!“

„Oh, seß da, Kind - das ist ja hübsch! Nun, daß du eine gute Reise gehabt, Rora?“

„Danke, ein bißchen bei! Die Julisonne hat's in sich!“ Frau Rossmant hatte einem Manne zugewinkt, der bescheiden ein paar Schritte entfernt wartete.

„Gib deinen Koffer unserer alten Schokolade, Rosal! Er trägt ihn an den Wagen.“

Rora zögerte einen Augenblick; sie war es nicht gewöhnt, sich bedienen zu lassen. Aber dann trübte ihr der leicht verwunderte Blick der „Tante“ eine feine Rote in die Wangen und sie gab dem Diener, dessen blaue Livree ihn ein wenig wie einen uniformierten Beamten ausstrahlte, ihre Last.

„Meine Mutter und meine Schwester sowie unsere Jungens lassen vielmals grüßen!“ sagte Rora etwas beslegen und fest, während man die Treppe hinunterschritt.

„Danke! Es ist sehr nett von deiner Mutter, daß sie dich mir für eine Weile überläßt. Wenn man alt wird -“

„Oh, Tante Barbara!“

„Was denn, Kind?“

„Mir? Du? Ich hatte dich mir ganz anders vorgestellt. Du schreibst, du seiest zwanzigjährig Jahre alt...“

„Und das stimmt, Rora! Keine Frau mocht sich unndig älter, als sie ist.“

„Aber - du schaust so jung aus! Wie ist das nur möglich?“

„Bist du neben mir sitzen oder lieber im Café sitzen mir? - Ja, so kann man besser miteinander plaudern - dann kommt man nicht so ganz fremd zu Hause an. Doch, Rora, ich habre selbst, lange schon. Du kannst dich mir ohne Furcht anvertrauen. Ja, Kind, ich bin ein moderner Mensch. Wer früh selbständig wird und eine große Firma mit leitet, die sich immer und immer wieder anpassen und umstellen muß, wenn sie ihre alte Bedeutung behalten will, der hat keine Zeit zum Verfallen, zum Grinsenfangen, zum Klagen und zum Hinwerfen. Meine Tage sind immer zu schnell vergangen, meine Jahre waren immer zu kurz - nie bin ich ganz fertig geworden mit dem, was ich mir vorgenommen hatte - und so scheint ich vielleicht ein wenig jünger, als ich bin. Aber bedenke, mein erster Sohn wäre, wenn er noch lebte, dreißig Jahre alt.“ (Dort. 104.)

Die

In A... Vertreter... amtenbunt... nistraltra... des Lande... laufenden... mit dem T... bisher vor... geleistete... bringende... gerichtet... erfolgten... fänden du... Gebieten d... kartells d... amtenchaft... Weise zu... wurde im... der kultu... Beitungen... die Notwe... spanne im... preise und... Fahrpreise... der Hoffnu... gesamtan... lingen mög... Gebieten d... Bewö...

Bewö...

Dres... September... Statistischer... 9716 Chef... Vierteljahr... seinen Gr... wirtschaftlich... die Chef... gang tritt... hier ergibt... jahres 193... ein Maßga... In der St... diesem Zeit... zurück und... also um 18... Die L... dritten Stie... 18 447 im... zahl weist... In Leipzig... Quartal 1... sogar 12... Die B... betrug im... 1018. Die... bisher dant... derfürsorge... Sterbefälle... sich im bet... auf 11 053... Es liegt al... Biegt... Vierteljahr... 4159 Leben... im dritten... zahl weist... Der neu...

Der neu...

Dresde... wird mitgete... lte zum R... ter, scheidet... dient aus, d... für öffentlich... In seiner C... F a r b r a h... und stellvert... nannt worde...

Schu...

Zwick... ten sich der... der 28 Jahr... der 24 Jahr... bestraft, weg... worten. In... ten ste einer... manns App... Werte von... heute wurde... in Zwickau... dieser Einb... tagten in... 2. Oktober... baumant Zw... Rassenfran... bruch in be... tungsgebäud... eins möglich... tigt war, d... raschend die... vollborn die... Eintreffen d... wartet, daß... den Schluß... machen. In... habe bei den...

Die sächsischen Beamten fordern Preisabbau

In Dresden fand eine längere Unterredung der Vertreter des Landesartells Sachsen des Deutschen Beamtenbundes mit dem sächsischen Preiskommissar, Ministerialrat Dr. Schelcher, statt. Von den Vertretern des Landesartells wurde unter Bezugnahme auf die laufenden Verhandlungen des Deutschen Beamtenbundes mit dem Reichskommissar Dr. Goerdeler und auf die bisher von dem Landesartell und den Ortsartellen geleistete Arbeit auf dem Gebiete des Preisabbaus das bringende Ersuchen an den sächsischen Preiskommissar gerichtet, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die bisher erfolgten Lohn- und Gehaltsentzügen einen Ausgleich fänden durch eine mögliche Preisentzügen auf allen Gebieten der Lebenshaltung. Die Vertreter des Landesartells betonten die Bereitschaft der gesamten Beamtenchaft, die Arbeit des Preiskommissars in jeder Weise zu unterstützen. Ministerialrat Dr. Schelcher wurde im einzelnen gebeten, auf die Verbilligung auch der kulturellen und Bildungseinrichtungen (Theater, Zeitungen, Bezirke usw.) hinzuwirken. Auch auf die Notwendigkeit der Senkung der Zwischenhandelspreise im Milchhandel sowie der Fleisch- und Brotpreise und der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität, Fahrpreise usw. wurde hingewiesen. Dr. Schelcher gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm unter Mithilfe der gesamten Verbraucherenschaft und der Beamtenchaft gelingen möge, die erstrebte Senkung der Kosten auf allen Gebieten der Lebenshaltung erfolgreich durchzuführen.

Bevölkerungsbewegung in Sachsen im 3. Vierteljahr 1931

Dresden. In den Monaten Juli, August und September 1931 wurden in Sachsen nach der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung 9718 Geburten gegen 11743 im dritten Vierteljahr 1930. Dieser Rückgang hat in erster Linie seinen Grund in der weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die vielen jungen Leuten die Eheschließung erschweren. Der Eheschließungsrückgang tritt besonders stark in der Stadt Leipzig hervor; hier ergibt sich beim Vergleich des dritten Vierteljahres 1930 mit dem gleichen Vierteljahr von 1931 ein Rückgang von 1891 auf 1460, also um 23 v. H. In der Stadt Dresden ging die Eheschließungszahl in diesem Zeitraum von 1356 auf 1149, also um 15 v. H. zurück und in der Stadt Chemnitz von 876 auf 717, also um 18 v. H.

Die Zahl der Lebendgeborenen belief sich im dritten Vierteljahr 1931 in Sachsen auf 16230 gegen 18447 im dritten Vierteljahr 1930. Die Geburtenzahl weist somit einen Rückgang um 12 v. H. auf. In Leipzig betrug der Rückgang gegenüber dem dritten Quartal 1930 9, in Dresden 10 und in Chemnitz sogar 12 Prozent.

Die Zahl der Sterbefälle im ersten Lebensjahr betrug im dritten Vierteljahr 1931 im ganzen Land 1018. Diese Sterblichkeitsziffer ist die niedrigste, die bisher dank der Maßnahmen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge erreicht werden konnte. Die Zahl der Sterbefälle von über ein Jahr alten Personen stellte sich im dritten Vierteljahr 1931 für das ganze Land auf 11053 gegen 10924 im dritten Vierteljahr 1930. Es liegt also eine leichte Sterbefallzunahme vor.

Bleibt man die Bevölkerungsbilanz für das dritte Vierteljahr 1931, so ergibt sich ein Ueberschuß von 4159 Lebendgeborenen über die Gestorbenen gegen 6363 im dritten Vierteljahr 1930. Die Geburtenüberschusszahl weist also einen Rückgang um 35 v. H. auf.

Der neue stellvertretende Bevollmächtigte Sachsens im Reichsrat

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Der sächsische stellvertretende Bevollmächtigte zum Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Boetisch-Hoffter, scheidet am 31. März 1932 aus dem sächsischen Staatsdienst aus, da er von diesem Zeitpunkt an eine Professur für öffentliches Recht an der Universität Kiel übernimmt. An seiner Stelle ist der Amtshauptmann von Grimma, Harbraht, vom 1. April 1932 ab zum Ministerialrat und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat ernannt worden.

Schwere Tügens vor Gericht

Zwickau. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der 24 Jahre alte Bergarbeiter Paul Krieger, der 28 Jahre alte Bergarbeiter Oswald Dworaczek und der 24 Jahre alte Artist Albert Sykka, alle oft vorbestraft, wegen schwerer Einbruchsdiebstähle zu verantworten. In der Nacht zum 24. September v. J. hatten sie einen Einbruch in die Geschäftsräume des Kaufmanns Appelsbaum in Zwickau verübt und Waren im Werte von etwa 1000 RM gestohlen. Die Diebesbeute wurde in die Wohnung des Bergarbeiters Kupka in Zwickau gebracht, wo sie geteilt wurde. Da sich dieser Einbruch „nicht gelohnt habe“, wie die Angeklagten in der Verhandlung angaben, führten sie am 2. Oktober v. J. einen weiteren Einbruch ins Stadtbauamt Zwickau aus, wo sie nach Aufbrechen des Rassenstranzes 1400 RM erbeuteten. Ein dritter Einbruch in der Nacht zum 21. Oktober in das Verwaltungsgebäude des Erzgebirgischen Steinkohlenaktienvereins mißglückte. Als Dworaczek gerade damit beschäftigt war, den Geldschrank anzubohren, erschien überraschend die Polizei und nahm mit vorgehaltenen Revolvern die Festnahme der drei Eindringler vor. Das Eintreffen der Polizei kam den Eindringern so unerwartet, daß sie nicht mehr in der Lage waren, von den Schutzmassen, die sie bei sich trugen, Gebrauch zu machen. In der Verhandlung gab Dworaczek an, er habe bei dem letztgenannten Einbruch „nur seinen Ge-

Die christlich-nationalen Arbeitnehmer Sachsens fordern: Keinen Pfennig Tribut mehr!

Der in Leipzig tagende Vorstand des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Gewerkschaftsbund (christlich-nationale Richtung) erklärt zu den politischen Tagesfragen einmütig und geschlossen folgendes: „Dreizehn Jahre lang hat das deutsche Volk den Versuch gemacht, den expressivsten, vom Vernichtungswillen diktierten Forderungen unserer Weltkriegsgegner nachzukommen. Dreizehn Jahre lang hat es unermessliche Zeugnisse seines aufrichtigen Willens, die Wunden des Krieges zu heilen, gegeben. Dreizehn Jahre lang hat es sich bemüht, den alten Erbfeind Deutschlands, Frankreich, von seiner Friebsfertigkeit zu überzeugen. Dreizehn Jahre lang hat es ein leuchtendes Beispiel des Willens zum friedlichen und kameradschaftlichen Wiederaufbau Europas gegeben.“

Dieses 13jährige Opfern im Dienste des Friedens hat nicht vermocht, den Vernichtungswillen Frankreichs und seiner Vasallen zu befriedigen, wohl aber hat es die übrige Welt davon überzeugt, daß die dauernde Knechtung eines 65-Millionen-Volkes, das an der Spitze der Kultur und der Zivilisation marschiert, die Zerstörung seiner Volkskraft, die Vernichtung seiner Existenzgrundlage und seiner Zukunftshoffnungen, nicht ohne die Auflösung der bestehenden Weltordnung möglich ist.

Diese Weltkenntnis hat endlich die Voraussetzungen für die Beseitigung der entehrenden und zerstörenden Tributzahlungen geschaffen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Landesverband Sachsen, erwartet deshalb von der Reichsregierung, daß sie, komme was wolle, an der gegebenen Erklärung des verantwortlichen Regierungschefs festhält. Er fordert die restlose Einstellung jeder Tributleistung im Namen der von der destruktiven Wirkung der Tributzahlungen auf die Weltwirtschaft besonders hart betroffenen sächsischen Arbeitnehmer Sachsens auf, sich gegen die landesberräckerischen Erklärungen der Dresdner Volkszeitung, nach denen bei einem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft die Zahlung von ein bis zwei Milliarden Goldmark Tribut pro Jahr möglich sei, mit allen gebotenen Mitteln zu wehren.

Die gezahlten Tribute waren und sind nichts anderes als gemünzte Arbeit. Der nur von seiner Hände Arbeit Abhängige wird deshalb von ihnen am meisten betroffen. Er zahlt durch Verschlechterung seiner Lebenshaltung, durch Erschütterung seiner Existenzsicherheit und durch Zerstörung seiner Zukunftshoffnungen.

Die Preise müssen schneller herunter — sonst Chaos Die Tatsache, daß Deutschland mehr Menschen ernähren und kleiden muß, als seine eigenen Rohstoffquellen gestatten, zwingt schicksalhaft zum Wettbewerb auf dem Welt-

markt. Angesichts der Weltpreisverhältnisse kann dieser Kampf nur bei niedrigsten Preisen erfolgreich sein. Diese können aber auf die Dauer für die deutschen Waren nur dann sichergestellt werden, wenn auch das innerdeutsche Preisniveau sich an das gesunkene Weltmarktniveau angleicht. Nachdem die Reichsregierung die Löhne und Gehälter seit 1930 durch Gesetzesakte um ein Fünftel bis ein Viertel gesenkt hat, muß verlangt werden, daß alles Gefegliche möglich geschieht, um auch die Lebenshaltungskosten in Deutschland im selben Umfange zu senken. Den Versuch zahlreicher Unternehmer, die auf Kosten der wertvollen Schichten, der Sparrer und Rentner erzwungene Selbstkostenentzügen zu einer Erhöhung oder Erhaltung der bisher erzielten Betriebsüberschüsse zu verwenden, muß mit allen Mitteln entgegengewirkt werden. Diese unverantwortliche Haltung beschwört die Gefahr herauf, daß durch die rasch zunehmende Verschwendung von Millionen — in Sachsen arbeiten nur noch etwa ein Drittel aller Arbeitnehmer voll — der Wille zum Widerstand gegen die außenpolitische Bedrohung zerbrochen wird. Wir halten uns deshalb erneut für verpflichtet, alle in Industrie, Handel und Gewerbe selbständig Handelnden auf den Ernst der Lage hinzuweisen. Die Not unter den Werttätigen trägt keine Steigerung mehr. Wenn durch den erzwungenen Einkommensabbau und etwa vorerhaltene Preisentzügen und die dadurch erneut erzeugte Umsatzzwängung die Arbeitslosigkeit weiter wachsen sollte, dann sind die Gefahren für Wirtschaft und Staat unübersehbar. Beispielhaftes Wirken der ganz oder teilweise von der öffentlichen Hand abhängigen Monopolbetriebe ist beim Preisabbau unerlässlich. Die Behörden verlieren das moralische Recht, den Preisabbau zu fordern, wenn sie selbst nicht beschleunigt und ausreichend das Erforderliche tun. Die Verweigerung einer Senkung der öffentlichen Tarife käme einer abermaligen verschleierten Steuererhöhung gleich. Alle um das Vaterland besorgten Kreise sollten sich dagegen mit äußerster Energie zu Wehr setzen.

Ausrüstung, wenn die andern nicht abrüsten

Die Einstellung aller Tributleistungen ist aber allein noch nicht geeignet, das gestörte Gleichgewicht der Weltwirtschaft wieder herzustellen. Ebenso schwer wie das internationale Schuldenproblem lastet auf der Welt der Rüstungswahnsinn. Wir erwarten deshalb von der Regierung den Einsatz aller geeigneten Mittel, um die Abrüstungskonferenz zu einem Erfolg zu führen. Sollten sich aber die europäischen Mächte nicht dazu entschließen können, auf einen erheblichen Teil ihrer Rüstungen zu verzichten, dann erklären wir schon heute, daß dann, auch vom Standpunkt der deutschen Arbeiter und Angestellten aus gesehen, eine abschließende beschleunigte Ausrüstung Deutschlands im Interesse seiner unüberwindlichen Lebensrechte gefordert werden muß.

nossen zeigen wollen, wie es gemacht wird“, was unter den zahlreich erschienenen Zuhörern schallende Heiterkeit auslief. Auch die beiden anderen Angeklagten verlegten sich aufs Weigern, vermochten damit jedoch bei den Richtern keinen Glauben zu finden. Sykka wurde zu vier, Krieger und Dworaczek zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner erhielten wegen Hehlerei Kupka zehn Wochen, seine Geliebte, das Dienstmädchen Müller, fünf Wochen und der Bruder Kriegers, Johann Krieger, zwei Wochen Gefängnis.

Ein neuer Krankheitsherd der Papageienkrankheit

Leipzig. Im Anschluß an die Mitteilungen über die vermutliche Papageienkrankheit wird vom Stadtbezirksarzt noch folgendes bekanntgegeben: Der Wellensittich, von dem die genannten Erkrankungen ausgegangen sein könnten, stammt von einem Vogelzüchter in Anger-Crottendorf. Erörterungen des Bezirksärztes ergaben, daß unter dem Vogelbestande des Züchters keine erkrankten oder verdächtigen Tiere vorhanden sind. Nach Angabe des Vogelzüchters hatte er noch an sechs weitere Familien kurz vor Weihnachten Wellensittiche verkauft. Bei Erörterungen in allen diesen Familien wurde weder bei den Vögeln noch bei den Menschen eine Erkrankung festgestellt. Außer den sechs Familien, die der Züchter genannt hat, hatte er aber auch noch an eine andere zunächst von ihm nicht genannte Familie Mitte Dezember einen Wellensittich abgegeben. In dieser Familie sind um die Weihnachtszeit ebenfalls fünf Personen unter dem Verdacht der Papageienkrankheit erkrankt. Zwei davon befinden sich im Krankenhaus. Die Universitätsklinik, das Hygienische Institut und die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden sind damit beschäftigt, an den Erkrankten und den von ähnlichen Erkrankten entnommenen Blutproben das Wesen der Erkrankung weiter zu erforschen. Der Bezirksarzt hat die Vogelzüchterei unter besondere Aufsicht genommen. Anstedenungen oder Übertragungen von den Erkrankten auf Personen ihrer Umgebung sind nicht vorgekommen. Velder ist der Wellensittich, von dem der neue Anstedenungsherd ausgeht, von der betreffenden Familie getötet und verbrannt worden. Dadurch ist bedauerlicherweise die Möglichkeit verloren an dem Tiere eine Untersuchung anzustellen.

Aus Böhmen

Betriebsstilllegung in Nordböhmen Reichenberg i. B., 18. Jan. Die große Leppischfabrik von G. Gmüder in Reichenberg hat nunmehr infolge

des durch die Zollserhöhungen in England und Amerika eingetretenen Absatzmangels ihren Betrieb schließen müssen. Durch diese Maßnahme sind 1600 Arbeiter und Angestellte brotlos geworden.

Kundfunk-Programm für Dienstag

Königsbrunnhausen (Welle 1635) 06.50 ca. Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. 11.30 Mann und wie kommt die Schafhaltung für den bäuerlichen Besther und Gledler in Frage? 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Französisch für Handels- und Fachschulen. Anshl.: Tänze und Märche. Anshl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.30 Märchen und Geschichten. 15.00 Wie und wo muß in der Landwirtschaft gespart werden, ohne die Produktion einzuschränken? 15.45 Wir sitzen auf Kanoeas. 16.30 Konzert. 17.30 Vom Wesen historischer Größe. 18.00 Die logische Kritik in England. 18.30 Gespräch über Musik. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Kann sich Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen? 20.15 Unterhaltungsmusik. 21.00 Konzert. 22.00 Politische Zeitungshau. Anschließend bis 00.30: Unterhaltungskonzert.

Leipzig (Welle 259) 06.50 ca.: Frühkonzert. 12.10 Konzert. 13.00 ca.: Schallplattenkonzert. 14.00 Funkbericht aus einem Kurort für erwerbslose Jugendliche. 14.15 Musikalische Neuerscheinungen. 15.00 Neue Energien in der Jugend. 16.00 Als Student im Baltikum. 16.30 Konzert. 18.05 Das Kind in der notleidenden Familie. 18.30 Französisch. 18.50 Einführung in das Gewandhauskonzert am 21. Januar 1932. 19.00 Das Schlagwort „Vom Rinde aus“. 19.30 Kann sich Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen? 20.15 Feitz Mendelssohn-Bartholdy. 21.45 Eine Stadt wird geboren. Gründung Sidneys. 22.15 Nachrichtenabend. Anshl. bis 23.15: Collegium musicum.

Eine wirkliche Ersparnis erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggi's. Wo bei dem bescheidenen Wirtschaftsgeld an den nötigen Zutaten gespart werden muß und die Suppen, Soßen und Gemüse gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Maggi's Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Maggi's Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutschein. Letztere gibt es auch beim Nachfüllen in das kleine Maggi-Näschchen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutschein von Ihrem Kaufmann ausändigen zu lassen. Fielziges Sammeln wird seitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Spendet Kleidungsstücke und Heizmaterial

Die Allgemeine Auer Winterhilfe 1931 braucht viel, um vielen helfen zu können

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Hauses Erzgebirge im VDBV. und des Westerggebirgs-Turnvereins (V.L.)

Allgemeiner Turnverein Aue von 1862

Hauptversammlung der Vorturnerschaft

Satzungsgemäß hielt die Vorturnerschaft am Freitag im „Bürgergarten“ ihre Hauptversammlung ab. Es waren bis auf drei entschuldigende Mitglieder alle Vorturner erschienen. Oberturnwart Lange knüpfte an den Sinn des eingangs gefungenen Schenkendorfschen Wabes: „Wenn alle untreu werden...“ seine Jahresbetrachtung von 1931 an. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß die Treue, Leistung und Arbeit der Vorturnerschaft im Krisenjahre 1931 die alte Größe und Stärke behalten hat. Aus dem Turnbericht, welcher wie jedes Jahr zur Vereinshauptversammlung zum Vortrag gelangt, wurde mitgeteilt, daß der Turnbesuch im Jahre 1931 wie im Jahre 1930 die gleiche hohe Besuchsziffer erreicht hat. Die Wahlen wurden in einem Wahlgang vollzogen. Unter Oberturnwart E. Lange, der über zwei Jahrzehnte die Vorturnerschaft leitet, dienen dem Verein ferner auf zwei Jahre als erste Sachwarte: Martin Weigel, Mammertturnwart, Fritz Weigel, Frauensachwarte und Leiter der Mädchenabteilung, Paul Reihorn, Jugendsachwarte und Leiter der Knabenabteilung, Helmut Arnold, Volksturnwart, Walter Philipp, Spielsachwarte, Osm. Hähnel, Schwimmsachwarte, Karl Thiergarten, Schneelautsachwarte, Karl Pausch, Sachwarte und Arno Eins, Zeugwart für das Knabenturnen, was außerordentlich hoch beachtet wird, sind noch mehrere Helfer bestimmt worden. Nach abgeleiteter und befriedigender Prüfung vor dem Gau ist als Vorturner Herr Meißner verpflichtet und aufgenommen worden. Zur Hauptversammlung der Volksturner des Hauses ist aus Sparmaßnahmen nur der Volksturnwart H. Arnold als Vertreter bestimmt worden. Kennzeichnungs- und Ausprägungen über wichtige innere Angelegenheiten bildeten den Schluß der Hauptversammlung.

Eine Turnratsitzung mit wichtiger Tagesordnung findet am Mittwoch, dem 20. Januar, abends pünktlich 9 1/2 Uhr im Vereinslokal „Bürgergarten“ statt.

Erzgebirge (V.L.)

Bezirks-Vorturnersitzung am 24. Januar 1932 vorm. 10 Uhr in der Halle des Allg. Tu. 1932 Aue. Turnordnung wird in der Halle bekanntgegeben. Um über den geplanten Bezirksmannschafts-Kampf beraten zu können, führen wir die Turnkundschaft mit den Bezirken Schneeburg-Eibenstock und Schwarzenberg gemeinsam durch. Alle Turnvereine müssen vertreten sein.
Martin Weigel, Bez.-Dir.

Fußball

Ergebnisse vom 17. Januar 1932

Gau Erzgebirge

Sagonia Bernsbach gewinnt das erste Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft mit 4:2 (0:0)

Vor circa 700 Zuschauern fand in Weipert der erste Kampf um die Gaumeisterschaft statt. Sagonia Bernsbach, der Westbezirksmeister, und Deutscher Sportklub Weipert, der Ostbezirksmeister, trafen sich unter der aufmerksamen Leitung von U. Heiman n. Einbaoh gegenüber und lieferten sich von Anfang bis Ende einen spannenden Kampf, der trotz der nicht gerade günstigen Bodenverhältnisse sehr guten Sport brachte. Die ersten 45 Minuten hatten beide Mannschaften gleiches Spiel, jedoch es 0:0 dem Spielverlauf gereicht wurde. In der zweiten Halbzeit legte sich die Stürmerreihe der Sagonen bedeutend besser durch, hatte auch den Vorteil, gegen nur 10 Mann anzukämpfen, da der Torwart der Weipertler zur Halbzeit infolge einer alten Verletzung, die ihn am Weiter spielen hinderte, abtreten mußte. Ein schneller Vorstoß der rechten Seite der Platzbesitzer brachte ihnen den ersten Erfolg, dem kurze Zeit darauf der Ausgleich der Berns-

bacher folgte. Wenige Minuten später zeigte der Linksaußen der Weipertler eine famose Einzelleistung, die durch den Halbdritten zum Führungstreffer führte. Ein gut angelegter Kombinationsschuss Sagonias endete durch Huber mit gutplatziertem Schuß und stellte wieder den Gleichstand her. Die Grünweißen fanden sich immer besser und noch zweimal war es Huber, der nach kraftvollem Durchgehen den Ball anhaltend ins Netz beförderte. Mit einem 4:2 hat der Westbezirksmeister verdient gefiegt, wenn auch erst in der zweiten Halbzeit die Mannschaft, die für den Torhüter und den linken Flügel Erfolg hatte einstecken müssen, zu ihrer gewohnten Form aufstieg.

Die treibende Kraft und der geistige Führer war auch diesmal wieder der Halbdritte Huber, dessen drei Torefolge sehr gute Leistungen waren. Ueberraschend gut spielte auch der linke Eckstürmer Hähnel, der ein glänzendes Stürmungsspiel zeigte, und durch seine Schnelligkeit manchen Angriff der Weipertler zu nichte machte. Der Satzgeber hatte eine sehr gute Verteidigung zur Stelle, ebenso konnte der Halbdritte und Linksaußen gut gehalten werden. Die Mannschaft war allerdings schwer im Nachteil, da sie die ganze zweite Halbzeit nur mit 10 Mann spielen mußte, besonders hervorgehoben zu werden verdient die ritterliche, stolze Spielweise beider Mannschaften. Der nächste Sonntag bringt nun die zweite Begegnung beider Mannschaften in Bernsbach und genügend für Bernsbach ein Unentschieden nun auch für dieses Jahr, um den Erzgebirgsgau bei den Mitteldeutschen Meisterschaftsspielen zu vertreten.

Viktoria Lauter — VfB. Aue 3:2
Die VfB'er waren Gast der Viktoria Lauter und wurden überausgehend mit 3:2 aus dem Felde geschlagen.

Wiemanna Aue — VfB. Zwönitz 3:2
Eine sehr gute Gesamtleistung vollbrachte diesmal die VfB'er Wemanna, die den VfB. Zwönitz mit einer nicht erwarteten hohen Niederlage wieder heim schickte.

Sturm Beiersfeld wohnt in Meerane und verlor gegen die Sportvg. 07 mit 5:1. Die Beiersfelder waren bei weitem nicht so schlecht als wie es das Resultat besagt. Die Mannschaft hatte aber diesmal ein besonderes Pech.

VfB. Geier hatte W. C. Jahnbach zu Gast und mußte sich mit 3:0 geschlagen begeben.

FC. Ehrenfriedersdorf besiegte den Turnverein Kuerbach mit 3:4.

FC. Eibenstock — Sportfreunde Sosa 3:4.

Fische Jiskraun — VfB. Kuerhammer Ref. 3:1.

Sports. Waschleite — Vikt. Lauter Ref. 2:1.

Tanne Thalheim — FC. Delitzsch 3:0.

Auswärtige Ergebnisse:

Gau Westschlesien: VfB. Glauchau — Crimmitschau 0:0 (1:0). SC. Planitz — FC. Zwönitz 3:2 (2:1). SC. Niederlungwitz — TuS. Werdau 0:2 (0:2). VfB. Lichtenstein — VfB. Zwönitz 4:1 (3:0). Zwönitz — VfB. Zwönitz 3:2 (2:1).

Gau Vogtland: VfB. Plauen — 1. Vogt. FC. 1:1 (1:0). Georgenthal: SC. — Sp. u. SC. 0:3 (0:1). Martneulichen: SC. — Concordia Plauen 1:4 (0:2). Elberberg: FC. — VfB. Plauen 1:1 (1:0). Grünbach: SC. — Teutonia Reichenbach 4:1 (1:1).

Gau Mittelsachsen: CSC. — Teutonia 5:2, Sturm — Postel 1:6, Sportfreunde Hartha — SC. Limbach 2:1, Hartha — National Chemnitz 1:4.

Gau Ostschlesien: Dresden: Dresdner Sport-Club — Uffelt Budapest 1:2, Brandenburg-Rajensport 3:1, Spielvereinigung — Sportverein 1906 2:1, Ring-Greifling — Sportklub 1908 1:0, Meißner 0:8 — Guts Muts 1:1.

Gau Groß-Leipzig: Sportfreunde — Wader 3:3, Fortuna — Spielvereinigung 3:0, Olympia-Germania — TuS. 1:4, VfB. Jena — Eintracht 1:0, Sportvereinigung — Uffelt Budapest 1:3.

Die Befehrerung

Skizze von Kurt Winkler

... Weil ich der Ueberzeugung bin, daß die Vereine der Untergang unseres Volkes sind, sozusagen der Nagel zum Sarge, deshalb trete ich aus dem Verein aus."

Der also sprach, sich mit dem ruffendsten Socktuch die schweißbedeckte Stirn trocknete und sich nun durch die Reihen der sprachlos stummenden Vereinsmitglieder entfernte, war Balthasar Klubmann, Stadtratsassistentenverwalter a. D., Rentier und Junggeselle. Nachdem er seine Amtsstube und seine Hauptbühnen verlassen, hatte er seine bisherige Nebenbeschäftigung als Vereinsmitglied zum Hauptberuf erkoren. Er fand darin weit größere Befriedigung als in der Sorge um die Finanzen des Landhütchens. Die nunmehrige Tätigkeit nahm seine Zeit voll aus in Anspruch. Ein Wunder! Er war Ehrenvorsitzender des Kammermusikvereins, obwohl in seinem Leben keine Kenntnisse auf diesem Gebiete über den Genuß seines Gut in Ehre gebrauchten Kammermusik — seine Freunde hielten sich ihm den „Dachboden“ zu offenbaren — nicht gediehen waren, und trug die Würde des ersten Vorsitzenden in acht Vereinen mit Anstand. Er beschied sich in vier weiteren als zweiter Vorsitzender, ließ seine in langjähriger Berufserfahrung erworbenen Kenntnisse sieben Vereinen als Kassierer, diente drei anderen als zuverlässiger Protokollführer und hatte im übrigen alle Hoffnungen auf Beförderungsmöglichkeit beim einfachen Mitglied zum Besitzer eines Vorstandssitzes doch noch nicht aufgegeben, wo man unter freudvoller Beteiligung seines Namens sich zu seiner Erhebung noch nicht entschließen konnte.

Dabei war Balthasar Klubmann weder ein Streber noch ehrgeizig noch etwas selbstsüchtigt. Er hauckerte mit Konzentration für seine Männerchor, littete geschlagene Regel zum Gele der Kasse seines Regellubs und brütete jeden Sonntag über dem ewigen Entwurf der ihm übertragenen Denkschrift des Vereinsvereins gegen „Die Befehrerung der Eigenart der Regelle durch den Automobilverkehr“. Sein Amt als Vorsitzender des „Vereins für bessere Befehrerung“ verlangte häufige Zeugenschaft in Belehungsprozessen seiner Vereinsmitglieder und Schwestern vor Schiedsmann und Gericht, und der Dilettantenklub „Maria Stuart“ schätzte ihn als trefflichen Dramaturgen und Regisseur, Bühnenmeister und Beleuchtungsinspektor, während der Rauchsclub „Rosenkranz“ dem guten Balthasar die einlaufenden bemusterten Offerten zur preislichen Probe überlassen konnte, ohne mit Anthonovaren beschäftigt zu werden und ohne um den Gesundheitszustand des Rauchsclubes besorgt zu sein. Balthasar Klubmann lebte in die Ehre, wo ein Sprung notwendig war, und vor allem glänzte er als pünktlicher Befehrer.

Das sollte jetzt alles ein Ende nehmen. Balthasar Klubmann war zu dem felsenfesten Entschluß gekommen, allen Würden und Ehren zu entsagen. Er wollte sogar seine Beschönigerverein verlassen, der sich nun schon neun Jahre mit der Bekämpfung seiner Sagenen beschäftigte und demnachst zur ersten Zeit schreiten, nämlich die Kammelmann-Linde pflanzen wollte. Für den so vielversprechenden und hochbegabten, vom göttlichen Kusse der Muse begnadeten, leider so früh verstorbenen Sänger unserer Stadt hatte Balthasar Klubmann sich die Mitgliedschaft für die Tafel abgerungen. Er gedachte auch sein hochwürdiges Amt als Kassierer und Gläubiger des Lotterievereins zur Verfügung zu stellen und auf seinen Vorbeeren auszurufen. Er wollte nicht weiter sein als Balthasar Klubmann, Stadtratsassistentenverwalter a. D. Seine Einflußkraft ging so weit, daß er die vielen, seine Junggesellenwohnung yerenden Diplome, Ehrenurkunden, Tafelaufträge und Ehrenämter in die Kumpfkammer verbannte.

Ferdinand, seine hoffnungslose Braut von vor vierzig Jahren, war ihm während seines wohlverdienten Mittagschlafens (mit dem Kopfe auf dem Kissen „Rur ein Viertelstündchen (die Damen des Schloßvereins.“) erschienen, hoffnungslos deshalb, weil Balthasar sich schon damals im Kampfe zwischen der Liebe und der Vereinstreue mannhaft für die letztere entschieden hatte, als er dem Junggesellenklub „Germania“ beitrat. Ferdinand erschien ihm nach einer tiefgründigen Sitzung im Verein für Freunde der Forschung in der anderen Dimension.

„Balthasar“, verzerrte sie ihm mit energischer Stimme an, „Balthasar, du bist ein Schel. Rimm es mir nicht abel, aber was kümmerst dich der Kram? Bist du ein Mensch, der außer an Vereinstatuten, Kassendbüchern, Protokollen an etwas anderes denkt, der anderes als Vereinstatuten, Statuten, Festreden und Denkschriften im Kopfe hat?“ Und mit Stadelstimmte fuhr der Geist der Ferdinand fort: „Balthasar, die Vereine sind der Untergang des Volkes, sozusagen der Sargnagel.“

Also hatte ihn Frauclene Ferdinand selig erleuchtet, und er ward groß in der Erluchtung. Er übernahm die ihm anvertraute Mission nach hartem Kampfe mit dem bösen Geist. Eine letzte Arbeit had er. Und als die letzten feierlichen Erklärungen seines Entlassens verfaßt, als Balthasar Klubmann vor den Vereinsmitgliedern und Schwestern und Kameraden die schönen Worte ... sozusagen der Nagel zum Sarge, deshalb trete ich aus dem Verein aus“ feierlich verkündet hatte, ging er an die Arbeit. Er erließ einen in Bergen gebundenen Auftrag zur Bekämpfung eines Unkrautes der Demagogie.

Süddeutschland

Meisterschaft: Frankfurt: Eintracht — SV. Wob. 3:0. Saarbrücken: FC. — FC. Frankfurt 2:2. Mainz: SV. 06 — FC. Worms 0:1. Koblenz: FC. — Germania Worms 4:0. Kärnten: 1. FC. — Spielgg. Fürtz 1:2. Karlsruhe: FC. — 1900 München 1:1. Stuttgart: FC. — FC. Kaffatz 0:1. München: Bayern — 1. FC. Würzburg 2:0.

Berlin

Minerva — Hertha-BSC. 4:2. FC. Wlertshof — Tennis Borussia 1:1. Meteor — Blauweiß 3:2. Wedding — Wader 4:2. Preußen — 1. FC. Neutun 2:1. VfB. Wankow — Viktoria 0:0. Postel — FC. Rudowalde 1:0. Norden-Nordwest — Union Oberschneeweide 0:2.

Norddeutschland

Hamburg: Viktoria — HSV. 1:3. BSC. — FC. Altona 2:2. Wader — St. Pauli Sport 3:0. FC. St. Pauli — Union Altona 2:2.

Turngau Westergbirge

Handball

Pol.-Lv. Zwönitz 1—Lv. Beiersfeld 13:4 (1:3)
Beiersfelds erster diesjähriger Kampf war ein knapper aber verblicher Erfolg, denn bis zur Pause legten die Gäste ein recht schönes Tempo vor, was ihnen auch eine glatte Führung einbrachte. Der Kampf zeichnete sich durch Fairness und feinen technischen Leistungen beiderseits aus.

Lv. Bernsbach 1—Lv. Sachsenfeld 1 5:6 (3:6)
Beimache hätte es eine recht unverhoffte Sensation gegeben, als nämlich die Bernsbacher fast knappe Sieger über den 2. Vertreter geworden wären, der mit seiner kompletten Elf, außer Schönfelder, also nur zu Zehnt, antrat, sich bereits in den ersten Minuten zwei Tore gefallen lassen mußte, dann gutes Kombinationspiel zeigte und bis zur Pause auf 3:6 verbesserte, in den letzten 30 Minuten aber außer wenigen recht gefährlichen Angriffen nichts zu stellen hatte.

Lv. Großalbersdorf 1—Lv. Wolfenstein 1 10:4 (5:2)
Recht glatt unterlagen die Erzgebirgler den Bestens in Schwung befindlichen Platzleuten, die auf allen Posten gut besetzt waren.

1. Klasse

Lv. Neuwelt 1—Lv. Lauter 1 2:3 (2:1)
Erwartungsgemäß wurde es ein äußerst hartes Spiel. Beide Mannschaften waren vollzählig zur Stelle, fanden sich trotz der Ruhepause überraschend gut zusammen und legten ein recht hübsches Tempo vor.
Lv. Bernsbach 2—Lv. Sachsenfeld 2 1:2 (0:1)

Turnerfußball

Lv. Stühengrün 1—Lv. Rothentirchen 1 2:0 (2:0)
Lv. Germania-Bodau 2—Sps. Sosa 2 2:4 (2:1)
Lv. Waschleite 1—Sps. Sturm-Beiersfeld Ref. 6:3 (2:2)

Wintersport

Ludwig Bök Weifer vom Allgäu

Die Skimeisterschaft vom Allgäu wurde in der Umgebung von Hindelang mit dem Langlauf über 18 Kilometer in Angriff genommen. Da die Schneedecke in den unteren Lagen nicht ausreichte, wurde die Strecke in dem 1200 Meter hoch gelegenen Oberjochgebiet abgesteckt. Die Beteiligung war über Erwarten stark; in den einzelnen Klassen fanden sich 287 Käufer und 9 Militärpatrouillen am Start ein. Der alte Internationale Ludwig Bök, Neffendorf, lief ein ganz großes Rennen und gewann mit einem Zeitvorsprung von nahezu fünf Minuten in 1:09:17.

Das weiße Mädchen im Basuto-Kral.

Eine Wohlfahrtschwester wurde kürzlich auf einem Dienstag durch die Gassen des Regierviertels von Fildsburg (Südafrikanische Union) durch einen sonderbaren Anblick getroffen. Sie sah da ein weißhäutiges, blondhaariges Mädchen von etwa fünfzehn Jahren, das aber nur mit dem Hemd und dem Gürtel der Regierfrauen bekleidet war und auch die gleiche Arbeit verrichtete wie die Schwarzen. Die Schwester benachrichtigte sofort die Polizei, und diese nahm das Kind in Obhut. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Kleinen um einen für Südafrika einigartigen Fall handelte. Der Vater des Mädchens war ein Engländer namens Johnson, der im Dienste indischer Händler die Eingeborenen aufsuchte. Die Mutter heißt Durin gewesen und nach der Geburt des Kindes gestorben zu sein. Der Vater kümmerte sich nicht um das Mädchen. Regiermädchen waren der einzige Umgang der Kleinen. Schließlich schloß sie sich ganz den Basutos an und lebte in deren Kralen. So wurde die Kleine Johnson ein gefundenes und trotz der Vernachlässigung intelligentes Naturkind. Ein Basutohändler beehrte sie zur Frau. Da aber empörte sich das nordische Blut gegen die Vermählung mit einer minderwertigen Rasse, und das Mädchen sich nach Fildsburg, wo es Wochen später erst durch Zufall der Wohlfahrtschwester in den Weg lief. Die Behörden haben dafür gesorgt, daß die Kleine Wille noch nachträglich eine gute Erziehung genießt und später den Weg in ein Leben unter Weißen gebahnt vorfindet.

Arbeitsleistung und Wetter.

Den Einfluss, den das Wetter auf die Stimmung des Menschen ausübt, hat wohl jeder schon an sich selbst erfahren. Mit der Stimmung steht aber auch unsere Arbeitsfähigkeit und Leistung in engem Zusammenhang. Es ist das Verdienst der beiden Forscher Weber und Lehmann, diesen Zusammenhang wissenschaftlich nachgewiesen zu haben, indem sie durch genaue Messungen die Wirkung von Temperatur, Luftdruck und Sichtbarkeit auf die Arbeitsleistung, Körperarbeit wie geistiger Art, untersuchten. Sie gelangten dabei zu dem Ergebnis, daß diese Leistung im Winter am niedrigsten ist. Sie steigt dann bis zum Juli, bleibt bis Ende August etwa auf gleicher Höhe, wenn sie nicht gar ein wenig abnimmt, und steigt dann wieder bis zum Oktober, worauf ein Nachlassen eintritt, bis um die Wintermitte der Tiefstand erreicht wird. Die genannten Forscher führen diese Erscheinungen auf den mit der Tageslänge zunehmenden größeren Einfluß der Sichtbarkeit, insbesondere der steigenden Menge atmosphärischer Strahlen zurück, die sowohl die Leistungsfähigkeit des Menschen als auch die des Gehirns fördern. Diese günstige Wirkung überwiegt den Nachteil der größeren Sommerhitze, woraus sich erklärt, daß der Gehirnvorgang der Arbeitsfähigkeit im Herbst zu beschleunigen ist, wenn es beginnt, kälter zu werden, und nach dem Wintereintritt die Leistungsfähigkeit zu sinken.